

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mf., bei Selbstabholung 5.50 Mf. Durch die Post bezogen vierjährlich 18.— Mf., für einen Monat 6.— Mf. — Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Telephon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — Postcheckkonto Nr. 53477

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 10/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,**  
Tauchaer Straße 10/21 — Telephon 4506

**Inseratenpreise:** Die 7 gevaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mf., bei Platzvorrichtung 2.30 Mf.; Familiennotizen, die 7 gevaltene Zeile 1.70 Mf., Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mf. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Usträger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Annahme des Ultimatums Regierung Wirth-Bauer-Gradnauer

### Die Annahme des Ultimatums.

Berlin, 11. Mai. (TU.) Der Reichstag nahm heute um 11 Uhr morgens mit 221 gegen 175 Stimmen bei einer Stimmabstaltung nach Schluß der Ansprache über die Regierungserklärung den Antrag Müller-Franzen-Zelmborn (Zentrum) an, wonach der Reichstag einverstanden ist, daß die Reichsregierung die von den alliierten Regierungen in deren Note vom 5. Mai 1921 unter C I—III geforderten Erklärungen abgibt. Dafür stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Unabhängigen, die Hälfte der Demokraten und einige Mitglieder der Deutschen Volkspartei.

### Benachrichtigung der Entente von der Annahme.

Berlin, 11. Mai. (TU.) Wie der Berliner Lokalanziger von zuständiger Stelle erfährt, beschloß Dienstagabend das Reichskabinett, sofort nach Annahme des Ultimatums durch den Reichstag an den Botschafter Schmauser in London ein offenes Telegramm zu richten. In ihm teilt die Reichsregierung mit, daß sie auf Grund des Reichstagsbeschlusses die Bedingungen des Ultimatums annimmt. Es ist bestimmt zu erwarten, daß dieses Telegramm im Laufe des frühen Morgens abgegangen ist. Um sicher zu gehen, hat die Reichsregierung sich entschlossen, ein gleichlautendes Telegramm zu gleicher Zeit nach Paris und Rom zu übermitteln. Im Laufe des heutigen Mittwoch soll den heiligen Geschäftsträgern der Entente der Wortlaut unseres Telegramms mitgeteilt werden.

### Die Note der Reichsregierung an die Entente.

Berlin, 11. Mai. (WTB.) Amtlich. Der deutschen Botschaft in London ist vergangene Nacht folgende Note zur Übersendung an Lloyd George telegraphisch überbracht worden:

Auf Grund des Beschlusses des Reichstages bin ich beauftragt, mit Bezug auf die Entscheidung der alliierten Mächte vom 5. Mai 1921 namens der deutschen Regierung, wie verlangt, zu erklären. Die deutsche Regierung ist entschlossen,

1. ohne Vorbehalt oder Bedingungen ihre Verpflichtungen, wie sie von der Reparationskommission festgestellt sind, zu erfüllen;

2. ohne Vorbehalt oder Bedingungen die von der Reparationskommission hinsichtlich dieser Verpflichtungen vorgeschlagenen Garantiemassnahmen anzunehmen und zu verwirklichen;

3. ohne Vorbehalt oder Verzug die Maßnahmen der Abwaltung zu Lande, zu Wasser und in der Luft auszuführen, die sie in der Note der alliierten Mächte vom 29. Januar 1921 notifiziert worden sind, wobei die zuständigen sofort und die übrigen zu den vorgeschriebenen Zeiten anzusehen sind;

4. ohne Vorbehalt oder Verzug die Aburteilung der Kriegsbeschuldigten durchzuführen und die übrigen unerfüllten, im ersten Teil der Note der alliierten Regierungen vom 5. Mai erwähnten Vertragobestimmungen auszuführen. Ich bitte, die alliierten Mächte von dieser Erklärung unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

gez.: Wirth.

Dieselbe Note ist nach Paris, Rom, Brüssel und Tokio abgesandt worden.

### Das neue Reichskabinett.

Berlin, 10. Mai. Amtlich wird gemeldet: Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Wirth unter Ernennung zum Reichslandrat mit der Bildung des Kabinetts beauftragt und nach dessen Vorschlag folgende Reichsminister ernannt: Reichschausministerium und Befehlshaber: Robert Bauer, Inneres: Dr. Grädnauer, Wirtschaft: Robert Schmidt, Justiz: Dr. Schiffer, Heer: Dr. Gehler, Post: Giesberts, Verkehr: Groener, Arbeit: Dr. Brauns, Ernährung: Dr. Hermann, Neueres mit einkünftiger Wahrnehmung der Geschäfte betraut: Dr. Wirth, Finanzen und Wiederaufbau noch unbekannt.

### Die Unabhängige Sozialdemokratie über Regierungsbevollmächtigung an die SPD.

Eine nicht beantwortete Gegenfrage.

Berlin, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die Freiheit veröffentlicht ein interessantes Schreiben, das unsre Reichstagsfraktion im Laufe der Verhandlungen über die Regierungsbildung an den Vorstand der SPD. gerichtet hatte. Die SPD. hatte bekanntlich bei uns angefragt, ob wir bereit seien, in eine Koalition mit Zentrum und Sozialdemokraten oder in eine sozialistische Regierung einzutreten. Unsre Fraktion hat auf

die erste Frage verneinend, auf die zweite mit Ja geantwortet. In dieser Angelegenheit ist nun ein zweites Schreiben an die Fraktion der SPD. gerichtet worden mit folgendem Wortlaut:

„Werte Genossen, wir haben Ihnen heute in Beantwortung Ihrer Frage über Beteiligung unserer Partei an der Bildung einer neuen Regierung u. a. folgendes mitgeteilt: Wir sind zur Beteiligung an einem rein sozialistischen Kabinett unter noch näher zu vereinbarenden Bedingungen bereit. Über Hinzuziehung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, sowie der AfA und der auf freigewerkschaftlichem Boden stehenden Beamtenorganisationen sind wir bereit, zu beraten. Wir bitten Sie, diesen Teil unserer Antwort als eine Gegenfrage an Ihre Partei zu betrachten, und wir legen Wert darauf, von Ihrer Partei eine schriftliche Antwort auf unsre Gegenfrage baldmöglichst zu erhalten.“

Die Freiheit bemerkt dazu: Antwort auf diese Anfrage ist nicht erteilt worden.

### Die Reparationskommission sagt fort.

Paris, 10. Mai. Die Reparationskommission ist heute noch mittag zusammengetreten. Der offizielle Vertreter der Vereinigten Staaten, Bonden, nahm zum erstenmal wieder an den Beratungen teil. Die Reparationskommission lehnt die Abzahlungsarbeiten für die deutschen Lieferungen auf Grund des Artikels 235 des Versailler Vertrages fort. Abzuschälen sind nach dem Tempa namentlich die schon gelieferten Kohlen, das zurückgelassene Kriegsmaterial und die ausgelieferten Schiffe. Zur Regelung der letzteren Frage befindet sich augenscheinlich eine deutsche Delegation in Paris, die gestern mit der Reparationskommission verhandelt. Die Kommission hat eine Frist von acht Tagen zur Einreichung von schriftlichen Bemerkungen gewährt.

### Die Rückwirkung der Lösung im Reich auf Preußen.

#### Steigerwald muß gehen — ein Kabinett Braun in Aussicht.

Berlin, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Wie unser Berliner Korrespondent erfährt, wird die Umbildung des Reichskabinetts eine sofortige Neubildung auch der preußischen Regierung nach sich ziehen. Eine der Bedingungen, die die Sozialdemokraten für ihren Eintritt in das Reichskabinett stellen, war die Wiederherstellung der gleichen Koalition mit Zentrum und Demokraten in Preußen. Die Herrlichkeit des Kabinetts Steigerwald hat also nur acht Tage gewährt. Immerhin hat zu mindest der Minister Dominicus Gelegenheit gehabt, durch seinen schweren Fehltritt in der falschen Bejublung französischer Offiziere in Oberschlesien zu bessern, wie unschön er für die Verwaltung eines solchen verantwortungsvollen Postens ist. Dominicus dürfte schleunigst von der Bildfläche verschwinden und, wie unser Berliner Korrespondent weiter erfährt, wird Seevering bereits in den nächsten Tagen das Ministerium des Innern in Preußen übernehmen. Das Ministerpräsidium wird wahrscheinlich dem Sozialdemokraten Braun übergeben. Ungelöst ist offenbar noch die Frage, wie das Finanzministerium zu bezeichnen ist. Es scheint nicht, daß der Minister Südmann auf diesen Posten zurückkehren wird.

### Wie die bayrische Reaktion Einwohnerwehren für Oberschlesien bereitstellt.

München, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) In München wird in der Presse eine ungeheure nationalistische Hebe wegen Oberschlesiens getrieben. Ein Aufruf wird veröffentlicht, in dem es heißt: „Gest entschlossen, unseren deutschen Stammesbrüdern Hilfe zu bringen, rufen wir alle wahrhaft deutschen Männer auf, sich zu einem Freiwilligenverbände zusammenzuschließen, der die polnische Verhöhnung des Selbstbestimmungsrechts gebührend beantwortet. Oberschlesien ist deutsch und muß deutsch bleiben. Arbeitgeber, eure nationale Pflicht ist es, den Arbeitnehmern, die sich als Freiwillige melden, Lohn und Gehalt für die Dauer ihrer Verwendung zu zahlen und ihre Stellen zu sichern. Deutsche Männer, meldet euch freiwillig bei den untenstehenden Sammelstellen.“ Der Aufruf ist u. a. unterschrieben vom General Krafft v. Delmeningen und von Abgeordneten der bayrischen Volkspartei. Der Aufruf bezweckt offensichtlich, Formationen der bayrischen Einwohnerwehr unter dem Deckmantel des neuen „Freiwilligenverbandes“ nach Oberschlesien abzuschließen. Wie unser Münchner Korrespondent weiter erfährt, ist auch bereits einige bayrische Reichswehr nach Oberschlesien abgefahren und die ehemaligen Zeitfreiwilligenformationen finden sich in den neuen Freiwilligenverbänden ebenfalls zusammen.

### Mehr als eine Augenblicks-Aushilfe?

Das Ultimatum ist angenommen und eine neue Regierung gebildet — die alte bürgerlich-rechtssozialistische Koalition, wie sie vor den Reichstagswahlen bestand, lebt geschwächt auf. Die Deutsche Volkspartei ist aus der Regierung ausgetreten, die Rechtssozialisten treten ein — von den Demokraten ist nur die Hälfte dieser Regierung in die Koalition gegangen. Die Mehrheit dieser Regierung ist nicht groß, aber immerhin ausreichend. Aber sie kommt nur durch die Unterstützung der Unabhängigen Sozialdemokratie zustande.

Dass sie in diesem Falle gewählt werden müsse, liegt auf der Hand. Denn es handelt sich um die Annahme des Ultimatums, die von dieser Regierung auszusprechen ist und die als das kleinste Werk gewählt werden müsse — die Lebensinteressen des deutschen Proletariats forderten es. Damit ist natürlich keinerlei Bindung unserer Partei an die Koalition ausgesprochen. Die Zustimmung der USP gilt der Vollist, die mit der Annahme des Ultimatums nach außen eingeschlagen wurde.

Hoffentlich noch rechtzeitig eingeschlagen wurde. Viel kostbare Zeit ist vergeudet worden — erst in letzter Minute ist der notwendige Entschluß gefasst worden. Er wird knapp vor Ablauf der Frist in die Hände der Alliierten gelangen. Das wird selten Eindruck mindern. Aber wir dürfen immerhin annehmen, daß der englische und italienische Einfluß im Großen Rat der Entente stark genug sein wird, um dem französischen Imperialismus Jügel anzulegen, der die Beute des Kuhredners, die er schon sicher zu haben glaubte, nur widerstreitend jagen lassen wird.

Die Atempause dürfte gewonnen sein — aber wenn es nicht mehr ist, so ist das herzlich wenig.

Es kommt darauf an, ob die Atempause genügt wird. Kommt darauf an, ob nun energisch, entschieden an die Erfüllung der Forderungen des Ultimatums gegangen wird, ob mit der zweideutigen verhüllenden Politik in der Frage der Entwaffnung und der Verfolgung der Kriegsverbrecher gebrochen wird.

Hier hat die neue Regierung den Beweis ihrer Lebensberechtigung zu liefern, hier hat sie zu zeigen, daß sie wirklich eine Aenderung im Kurs der deutschen Politik bedeutet. Denn sonst stehen wir in Kürze wieder vor demselben gefährlichen Abgrund, wie in diesen Tagen und all das, was durch die Unterzeichnung des Ultimatums abgewendet werden sollte, kommt doch noch über uns.

Die Schwierigkeiten beginnen jetzt erst. Der Widerstand Bayerns, der alles wieder verderben kann — der um ein Gerlings entgegenkommenden Erklärung der bayrischen Volkspartei in der gestrigen Reichstagsitzung wird man nur mit Vorbehalt größeres Gewicht beilegen dürfen — läßt sich sicherlich durch festen Willen brechen; wirtschaftliche Zwangsmassnahmen, Entziehung der Kohlenufuhr können die Kahn und Escherich zur Kapitulation zwingen. Aber die Frist ist knapp und es fragt sich, ob bei den Rechtssozialisten die notwendige Energie und bei ihren blutrigen Verbündeten die Bereitschaft vorhanden ist, diese Mittel anzuwenden und rechtzeitig anzuwenden. Es handelt sich aber nicht nur um die bayrischen Einwohnerwehren, es handelt sich auch um die Orgesch in den Einwohnerwehren, es handelt sich auch um die Orgesch in den übrigen Teilen des Reiches. Nicht allein um der Entente willen — die Regierung muß sie auch schon um deswillen aufheben, um ihres Lebens sicher zu sein. Denn die Haltung der Deutsch-nationalen zeigt deutlich, daß die nationalistische Hebe jetzt mit verdoppelter Wucht einziehen wird und daß sie jeden günstig erscheinenden Augenblick in den offenen Rechtssozialist ausnützen kann. Wie wenig sie sich dabei auf die Reichswehr verlassen kann, wird die Regierung selbst wissen, wie schnell mit Hilfe monarchistischer Offiziere die unbewaffnete Orgesch in solchem Falle bewaffnet sein würde aus Beständen der Reichswehr, das kann man sich vorstellen. Ist der feste Wille vorhanden, hier feste Riegel vorzulegen? Das Bleiben des energielen, vertrauensdienigen Reichswehrministers Gehler muss sehr skeptisch stimmen. Und wenn wir uns erinnern, wieviel gerade die Rechtssozialisten früher auf diesem Gebiete verdorben und versäumt haben, so haben wir allen Grund, bedenkllich zu sein. Wenn die Rechtssozialisten aus den bösen Erfahrungen der Vergangenheit gelernt haben sollten, so soll es uns gewiß recht sein.

Sagen wir so schon alle Vorbehalte zu machen, was das Ver-

trauen zu dieser Regierung anbelangt, daß sie auch nur die eine Aufgabe richtig erfüllen werde, zu deren Lösung sie jetzt berufen wurde, ob sie die Ausführung der Bedingungen des Ultimatums zu vollbringen vermag, bei der sich äußere und innere Aufgaben eng verkleben — um wieviel mehr häufen sich erst die Fragezeichen, wenn wir auf die innere Politik an sich blicken. Soviel scheint uns klar, daß eine Regierung des Ausnahmezustands und der Radegemeinde die Unterstützung der Unabhängigen Sozialdemokratie nicht finden kann. Wie steht es aber in diesem Punkt? Die Person des Dr. Gräfner, dessen Wirken als sächsischer Ministerpräsident noch in frischer Erinnerung ist, gibt voreilig keine Garantie, daß unsere Forderungen erfüllt werden. Und wenn wir auf Herrn Hermes sehen, den der Wille des Zentrums in der Stellung des Ernährungsministers hält, so verstärken sich unsere Bedenken.

Es soll uns sehr recht sein, wenn sie entsteuert werden und wenn wir in dieser Regierung das kleinere Übel sehen dürfen, das unter den gegenwärtigen Machtverhältnissen im Reiche zu haben ist. Wir müssen die Handlungen der Herren Wirth, Bauer, Gräfner usw. abwarten. Sie haben darüber zu entscheiden, ob diese Regierungsbildung mehr als eine Augenblicks-Aushilfe sei wird.

Über die entscheidende Sitzung des Reichstags wird uns geschieben:

Berlin, am 10. Mai.  
Die siebenjährige Nervosität, die schon vorgestern im Reichstag acherzicht hat, hielt gestern den ganzen Tag über an. Alle zehn Minuten wurde ein neuer Reichsanzler und ein neues Kabinett eine neue Regierungskoalition genannt. Die Stellungnahme der Parteien wechselte dauernd. Ein Beschluss wurde, kaum daß er geajagt war, von dem zweiten wieder überholt. Endlich in den Abendstunden gegen 7 Uhr wurden die Umtüte des neuen Ministeriums bekannt, das bereits kurz nach 7 Uhr zu einer Kabinettsitzung zusammenkam. Die Reichstagssitzung war infolgedeihen von 4 auf 6 Uhr, dann auf 8 Uhr verschoben worden, bis sie endlich kurz nach 9 Uhr begann. Der Reichstagspräsident Löwe eröffnete die Sitzung und sprach das Erwarten aus, daß das Haus der Würde des Tages entsprechen die Frage des Ultimatums behandeln werde. Bis auf den letzten Platz war das Haus bereit. Auf den Regierungsbänken sah das neue Ministerium vollständig, auf dem ersten Platz der Reichsanzler Wirth, neben ihm Herr Bauer, der sich diesmal mit dem zweiten Platz begnügen mußte. Einen eigenartigen Eindruck in diesem Kabinett machte die Figur des Herrn Hermes, an dessen Person das Zentrum mit aller Energie festgehalten hatte.

Die Rede des Reichsanzlers Wirth war schlicht und einfach, man merkt ihr an, daß sie erst vor wenigen Minuten und in hastiger Beratung entstanden war. Er verzichtete auf jede rhetorische Feinheit, auf jede diplomatische Gewandtheit, es war das einfache Bekenntnis, daß unter dem Druck der militärischen Drohung nichts andres übrig bleibe, als das Ultimatum zu unterzeichnen. Das Haus hörte schweigend die Erklärung des Reichsanzlers an. Er wurde von keiner Seite her unterbrochen.

Im Namen der Sozialdemokratischen Fraktion verlas dann Wels seine Erklärung, die nicht einfach sein konnte, hatte doch die sozialdemokratische Fraktion noch vorgelesen erklärt, daß man nur bei Zugabe der bayrischen Regierung, die Entmischung durchzuführen, das Ultimatum annehmen könne. Hätte doch die sozialdemokratische Partei weiter erklärt, daß die bürgerlichen Parteien als die Verantwortlichen das Ultimatum unterzeichnen müßten. Herr Wels mußte also seine Erklärung etwas modifizieren und aus den bürgerlichen Parteien die rechtsstehenden Parteien machen. Eine Nuance, deren Feststellung sich später Herr Hergt natürlich nicht entgehen ließ. Die Verleugnung der Erklärung der sozialdemokratischen Partei wurde durch meist höchst unangenehme Zwischenzüge Adolf Hoffmanns gestört.

Der Abgeordnete Trimborn folgte mit der Erklärung des Zentrumsfraktion. Ein besonders reizvolles Schauspiel bot die Verleugnung der Erklärung der Deutschen Volkspartei durch Dr. Stresemann. Alle Welt weiß, daß er der Vorläufer für die Unterschrift unter das Ultimatum in seiner Fraktion gewesen ist — und er begann seine Verleugnung mit den Worten, daß die Fraktion einstimmig die Ablehnung beschlossen hat. Selbstverständlich mußte dieser Umfall der hinter Stresemann stehenden Fraktionsmitglieder motiviert werden, und so suchte man sich die Ausrede heraus, daß man nicht genügende Zusicherungen über Oberschlesien habe erlangen können, die als Voraussetzung der Annahme des Ultimatums notwendig gewesen wären.

Herr Hergt bewies, daß er der alte Demagoge ist, der er von lebend gewesen, und daß der sich in schwerem Irrtum befinden hat, der sein berühmtes Ordnungsprogramm anders als schlimmste Demagogie aufgefaßt hat. Seine Rede, in der er mitziemlich viel Geschick die Situation mit der Lage in Weimar verglich und sie in der gleichen Weise wie Damals ausbeute, stand mehrfach heftigen Widerstand bei den Sozialdemokraten wie bei den Unabhängigen und Kommunisten. Die Annahme, mit der er von der moralischen Verantwortung, die seine Partei in einem erhöhten Maße besitzen wollte, sprach, rief die Entrüstung auch der bürgerlichen Parteien des Hauses hervor. Er schenkte sich nicht um seine Rede besonders eindrucksvoll zu gestalten, auch vertrauliche Tatsachen aus den Beratungen des Auswärtigen Ausschusses im Plenum vorzutragen, so daß der Präsident ihn darauf aufmerksam machen mußte, daß das bisher in seiner Weise im Hause üblich gewesen sei.

Die rhetorisch beste Rede des Abends hielt unser Genosse Ledebour, die plärrend in der Form war und nach Verleugnung der Erklärung unserer Fraktion in äußerst geschickter Weise Dr. Hergt auf seine Erklärung antwortete. Er wies in äußerst geschickter Weise nach, daß es sich bei Hergts Rede um leere rhetorische Handlung handelt und führte die Beispiele an, die bewiesen, daß seine Ausführungen mit der Wahrheit unvereinbar seien. Im Gegensatz zu Hergt erklärte er, daß gerade bei den Deutschen Nationalen das moralische Verschulden am größten von allen Parteien sei und, so rief er ihnen zu, der mildernde Umstand für dieses moralische Verschulden ist nur ihre totale politische Unfähigkeit, die Tragweite ihrer Forderungen zu erkennen."

Die Rede des demokratischen Abgeordneten Dr. Haas war von großem Ernst und von eindringlicher Wärme. Es fiel darin auf, daß er sehr deutlich dem Wunsch der demokratischen Partei nach einer Verdreifachung der Regierungsbasis Ausdruck gab und hervorhob, daß zu diesem Zweck noch einige Ministerposten unbesetzt seien. In sozialdemokratischen Kreisen rief diese Erklärung einiges Erstaunen hervor. Im übrigen waren aber die Ausführungen von Dr. Haas, die schon deshalb nicht einfach sein konnten, weil die Fraktion der Demokraten gehalten ist und auch gespalten abgestimmt hat, von einer Wärme der Überzeugung, die innerhalb der demokratischen Partei, deren Politik meist nur auf die Erlangung zweier politischer Vorteile gegründet ist, nur selten zu finden ist.

Nach Herrn Hergt ergriß der Kommunist Koenen das Wort zu einer langen Obstruktionrede, so daß die Abgeordneten fluchtig das Haus verließen. Es gelang dem Kommunisten zwar nicht, wie ursprünglich geschicklich verlautete, seine Obstruktionrede solange hinzuziehen, bis das Haus beschlußfähig sei. Aber es gelang ihm doch durch Hinziehung in die zweite Stunde, die Unterschrift um einen weiteren Tag hinauszuschieben. Herr Koenen hat weiter nichts getan, als die Phrasen noch einmal zu wiederholen, die er in jeder Volksversammlung und in seiner ganzen Tätigkeit für die Kommunistische Partei und die Dritte Internationale ungähnliche Worte vorgetragen hat.

Zum folgte die mit Spannung erwartete Erklärung der bayrischen Volkspartei durch Herrn Dr. Heim. In dieser Erklärung spricht die Bayrische Volkspartei die Überzeugung aus, daß obwohl sie das Ultimatum ablehnen müsse, weil es ihr unzureichbar erscheine, hoffentlich bald ein Zeitpunkt kommen werde, in dem die bayrische Einwohnerwehr würde ausgelöst wer-

den können. Dieses halbe und zaghafte Eingeständnis der Zusammensetzung der bayrischen Volkspartei zur Entwicklung der bayrischen Einwohnerwehr wurde vom Haus mit grohem Schweigen, aber doch mit einem gewissen Erstaunen aufgenommen, da nicht alle Abgeordneten über die Haltung der Partei orientiert waren.

Dann begann die namenlose Abstimmung, die um 1/2 Uhr nachts zu Ende war. Mit 221 gegen 175 Stimmen bei einer Stimmenthaltung wurde der Antrag Müller-Trimborn, der die Regierung ermächtigt, das Ultimatum bezahrend zu beantworten, angenommen.

Damit war die Entscheidung gefallen. Die Deutschen Nationalen ließen es sich nicht nehmen, das Abstimmungsergebnis mit Pfiffen zu befeißen und noch einmal zu beweisen, daß lediglich ihre parteiaggregativen Absichten ihnen auch diesmal ihre Stellung bestätigt haben. Ein Sturm der Entrüstung des ganzen Hauses antwortete ihnen auf dieses Betragen.

Reuter, in London besiehe der erste Eindruck, daß die polnische Regierung bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen, die Grenze nach Oberschlesien abzuholzen, versagt habe. Es seien deshalb bei der polnischen Regierung weitere Vorstellungen erhoben worden. Man halte an der Ansicht fest, daß, wenn nicht eine wirkliche Kontrolle an der Grenze eingerichtet wird, sich die polnische Regierung einer schweren Verantwortung nicht entziehen könne. Trotz alledem darf man annehmen, daß es die Warschauer Regierung nicht auf einen Konflikt mit den Alliierten ankommen lassen wird. Die unten wiedergegebene Meldung unseres Berliner Korrespondenten zeigt, in welch unverantwortlicher Weise von den deutschen Nationalisten tendenziös zurechtgestutzte und auch offensichtlich falsche Berichte in die Welt geschickt werden. Es zeigt sich immer klarer, daß auch die deutschen nationalsozialistischen Kreise auf eine gewaltsame Austragung des Konflikts hindeuten. Planmäßig arbeiten sie daran, die für ein solches Vor gehen erforderliche Stimmung in Deutschland hervorzurufen.

Welche Kreise ihre schmutzigen Hände dabei im Spiele haben, zeigt ein Vortrag des hinsichtlich bekannten Deutschen Ostmarkenvereins. Der Hauptvorstand dieser Vereinigung hat an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem es zum Schlusshelst:

"Wir halten es dringend für notwendig, daß die Reichsregierung unverzüglich in einer öffentlichen, unzweideutigen Erklärung den unerschütterlichen Willen zum Ausdruck bringt, ihre Verpflichtungen zu erfüllen und jedem gewalttätigen Vor gehen der Polen mit Wassergewalt entgegenzutreten, und daß sie auch diese Erklärung alsbald in die Tat umsetzt."

In diesem Brief wird also verlangt, daß sich die Regierung unbedingt um die schlimmen Folgen, die das geforderte Vor gehen der Polen in Deutschland haben müßte, vollständig im Sinne der deutschnationalen Katastrophenpolitik befügen soll. Es macht sich ja besonders gut, daß es ausgerechnet die Leute vom Ostmarkenverein sind, die sich jetzt über die Vergewaltigung der Deutschen durch die Polen beklagen. In diesem Ostmarkenverein sind bekanntlich jene Hasenverein vereinigt, die Jahrzehntelang die bruttale Unterdrückung und Gewaltpolitik gegen die Polen befürwortet und gefordert haben. Sie tragen die Hauptschuld daran, daß der mäßige Deutschenhass, der sich jetzt in Oberschlesien entlädt, in der polnischen Bevölkerung geradezu treibhausähnlich großgezüchtet worden ist. Wenn diese Kreise sich jetzt in den Konflikt einmischen, so zeigt das zur Genüge, wohin die Fahrt gehen soll. Der Vortrag dieser wilden Hasenverein mahnt erneut, die Vorfälle in Oberschlesien mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die deutschen Gewerkschaften haben an die interalliierte Kommission ein Telegramm gerichtet, in dem sie darauf hinweisen, daß die Aufnahme der Arbeit in den Bergwerken noch nicht möglich sei. Trotz aller Versicherungen der interalliierten Kommission, für den Schutz der Arbeitswilligen zu sorgen, seien die Arbeiter auf vielen Gruben und Werken vielfach mit Wassergewalt an der Aufnahme der Arbeiten verhindert worden. Die Gewerkschaften fordern deshalb sofort eine ergreifende Maßnahmen zum Schutz der Arbeiter. In einer Rundgebung werden sich deutsche politische Parteien und Gewerkschaften gegen die Behauptung in der Note Briand, daß deutsche Meldungen über das Schicksal Oberschlesiens den Anlaß zu dem polnischen Aufstand gegeben hätten. Es wird gesagt, daß Briand, die Oberschlesische Grenzzeitung, das Organ Konsants, das zuerst die falsche Nachricht brachte, fälschlich für eine deutsche Zeitung hält.

Die Entscheidung über die oberschlesische Frage ist nach einer Meldung aus London bis zur nächsten Sitzung des Obersten Rates verschoben worden. Wann diese Sitzung stattfinden werde, steht noch nicht fest.

Berlin, 11. Mai. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Oberschlesien: Die Nachricht, daß die Geschüre der Entente in Oppeln gegen Oberschlesien gerichtet würden, wird von der interalliierten Kommission bestritten. Sie erklärt die Nachrichten des Wolfsischen Telegraphenbüros, daß auf Anordnung des Generals Le Rond die Geschüre der Kommission in Oppeln in der Richtung Dambras aufgestellt seien, für vollständig aus der Lust gequitten. Den Vertretern der politischen Parteien gegenüber erklärte Le Rond, daß er sich mit der Haltung der interalliierten Kommission während seiner Abwesenheit völlig solidarisch erkläre, er sei von vornherein darauf nebst gewesen, daß er von deutscher Seite sehr wohl angegriffen werden, daß er von deutscher Seite sehr wohl angegriffen werden. Die Stimmung sowie die Erregung der deutschen Bevölkerung verstehe er vollkommen. Truppenverstärkungen seien beim Obersten Rat nicht beantragt worden.

Die politischen Parteien haben der interalliierten Kommission neue Forderungen unterbreitet, darunter die Anerkennung des Selbstschutzes und die Zusage, daß deutsche Waffentransporte nicht mehr belagert werden. Die politischen Parteien gehen dabei von der Ansicht aus, daß ein Angriff auf Oppeln tatsächlich noch stattfinden wird. Von den politischen Gesangenen sind von der Kommission bisher 40 entlassen worden.

(Unter den "politischen Parteien" versteht das Stimmblatt offenbar die deutschen Parteien von den Deutschen Nationalen bis zu den Rechtssocialisten. Ned. der L. B.)

### Die Situation im Außlandsgebiet.

Oppeln, 10. Mai. (W.T.B.) Die Lage in Oberschlesien hat sich nach den Meldungen, die bis zum 10. Mai abends in Oppeln vorlagen, dadurch verschärft, daß nunmehr die Russlandseits, nachdem sie Verstärkungen erhalten haben, Angriffe auf das westliche Oberschlesien vorbereiten. Die Städte Katowice und Košice sind besonders bedroht. Seit heute nachmittag drei Uhr war eine Verbindung mit Košice nicht mehr zu erhalten. Der Hafen von Košice ist heute von Aufrührern besetzt worden, denen große Mengen von Lebensmitteln in die Hände fielen. Bei den Kämpfen um Kandrain haben die polnischen Aufrührer Artillerie verwendet. Auch einige Ortschaften in der Nähe von Kandrain sind heute von den Insurgents mit Artillerie beschossen worden. Gegenüber Kandrain ist heute von den Polen besetzt worden. Bei den Kämpfen sind weiterhin einwandfrei erneut Angehörige eines regulären Feldartillerieregiments, sowie einer Grenzschutz- und Gendarmeriedivision festgestellt worden. Die Arbeitsaufnahme in einzelnen Betrieben mit vorwiegend deutschemtarifligen Arbeitern hat mit der Entspannung nichts zu tun. Die Lage in den einzelnen Gebieten ist sonst wenig verändert.

Alt-Rosenberg mußte von den Aufrührern wieder zurückgeworfen werden. Am Tarnowitz wird eine starke Lebensmittelknappheit gemeldet und konnte heute seit drei Tagen wieder zum ersten Male telefonisch erreicht werden. Die Stadt selbst ist von Aufrührern so gut wie frei. Jede Nacht hört man um die Stadt herum mehr oder weniger starke Schießen. Aus dem Landkreis kommen bittere Beschwerden über die Leidenschaften der deutschen Bevölkerung.

In Gleiwitz ist keine Veränderung der Lage eingetreten. Bei Kattowitz kommt die Nachricht, daß die französischen

### Beschämung der Lage in Oberschlesien?

In den neuen Meldungen über den Aufstand in Oberschlesien wird es so dargestellt, daß sich die Situation verschärft habe. Insbesondere wird mehrfach betont, daß die Polen den Angriff auf das westliche Oberschlesien vorbereiten. Immer wieder wird die Beteiligung regulärer polnischer Truppen an den Vorfällen der polnischen Insurgenten behauptet. Berliner Morgenblätter melden sogar, daß der Einmarschbefehl der Warschauer Regierung für das polnische Militär zu erwarten sei. Alle diese alarmierenden Nachrichten sind selbstverständlich mit größter Vorsicht aufzunehmen. Allerdings verstärkt sich der Eindruck, daß sich die polnische Regierung zu passiv verhält. Selbst im Ausland ist diese Auffassung vorhanden. So meldet z. B.

Vorfall zurückgesogen worden sind, die bisher an den Ausgängen der Stadt standen, nachdem ein höherer französischer Offizier dort gewesen war. Darauf lehnte ein starker Durchmarsch von bewaffneten polnischen Banden und Truppen in westlicher Richtung ein.

In Beuthen ist die Lage unverändert. Die nächtlichen Schießereien haben etwas nachgelassen. Den deutschen Gewerkschaftsvertretern hat der Stadtkommandant gestern aufs neue erklärt, daß die Sicherheit von Beuthen gewährleistet sei. Es liege Befehl von Oppeln vor, die Aufrührer nicht in die Stadt zu lassen.

In Hindenburg wird in den großen industriellen Werken Donnerkohle und Eisenblech gearbeitet.

Das Bergwerk ist durch die Aufständischen stillgelegt worden.

In dem Gerichtsgerünnis herrschen wilde Zustände.

Den ganzen Tag über zeigen sich die gefangenen Anläufe an den achtlinierten Fenstern, schimpfen auf die deutschen Gerichte und bringen Hochrufe auf Polen aus. Die Stadt Blech wird immer noch von den Italienern gehalten, die sich verbannt haben und alle Angriffe der Polen abgeschlagen. Die Italiener haben außerordentlich schwere Verluste, hoffen aber, die Stadt zu halten.

Breslau, 11. Mai. (UdU) Kostel Oderhafen ist seit Dienstag nachmittag 3 Uhr wieder freit. Der Gegenstand wurde von deutschem Selbstschutz erfolgreich durchgeführt.

Die Stadt Kostel ist ebenfalls freit und dem Schluß der italienischen Truppen übergeben worden.

### Mobilisierung tschechischer Truppen.

Prag, 10. Mai. (UdU, Tel.) Wegen der Bedrohung der tschechoslowakischen Grenze durch die polnischen Banden ist die Einberufung dreier Jahrgänge angeordnet worden.

## Kommunisten und Kommunisten.

Die Note Fahne vom Montag bewährt sich wieder einmal als Organ zur Erfüllung der Arbeit. In einer Notiz „Der Kampfaufmarsch der französischen Kommunisten“ feiert sie das Anwachsen des kommunistischen Kampfes gegen den Krieg in Frankreich. Sie verzerrt die auch von uns wiedergegebene Meldung von der Verhaftung der 17 Mitglieder der kommunistischen Jugend, die Aufrufe, dem Mobilisierungsbefehl nicht zu folgen, angesehen hatten. Soweit gut. Aber sie verschweigt ihren Lesern einen Artikel der Humanité, in der sich Grossard, der Sekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, gegen diese Parole ausspricht. Er schreibt unter der Überschrift „Rouges Blut und Disziplin“ also:

„Auf meinem Bureau sind Genossen erschienen, die, den Gesetzgebungsbefehl in Händen haltend, mich nach dem praktischen Rat der Partei gefragt haben. Ich war gezwungen, ihnen blutenden Herzen zu erklären, daß ich ihnen nicht empfehlen könnte, dem Befehl nicht nachzuhören. Ich gedachte jener Matrosen des Schwarzen Meeres, die in republikanischen Festungen däfflichen müssen, daß sie auch die Uniform tragend Menschen geblieben sind. Wir feiern ihre Taten. Wenn wir um ihre Verantwortung unbekümmert genug wären, neue Opfer erstehen zu lassen, hätten wir gewiß Stoff zu erregenden Reden, aber ich glaube, in unserm Innern spüren wir Gewissensbisse, weil wir einige, vielleicht die besten unserer Genossen, der unverhönlischen Rache der Bourgeoisie ausgesetzt haben, solange die Rüst zwischen Traum und Wirklichkeit so tief ist... Es ist leicht, Parolen hinzuzwerfen, aber wenn diese auf allgemeine Gleichgültigkeit stoßen, so machen sich ihre Schöpfer lächerlich, und werden nur von einer handvoll Kämpfern begleitet, die stets zu allen Opfern bereit sind. Aber diese Parolen münden doch nur in der Zersetzung dessen aus, was mit so großer Mühe aufgebaut worden ist. kostbares Blut würde vielleicht fließen. Aber vergeblich, denn diese schönen und heldenhaften Verzweiflungsschritte würden keinen Einfluß auf den Gang der Dinge haben. Eine Bewegung wird nicht gemacht. Sie muß vielmehr sozusagen die Massen selbst zur Erhebung bringen.“

Mit diesem Artikel stimmt ein Aufruf der Parteileitung überein, in dem die Notwendigkeit der Disziplin betont wird. Einzelne Sektionen, heißt es, versuchten, der Parteileitung ihre Beschlüsse aufzuzwingen. Diese aber will sich die Freiheit ihrer Entscheidungen wahren und mahnt die Mitgliedschaft, Disziplin zu halten. Die Mitgliedschaften sollen sich nicht von augenblicklichen Eregungen und Eingebungen fortsetzen lassen, sondern nur den Weisungen der Parteileitung Folge leisten.

Offenbar sind also in der französischen kommunistischen Partei starke Meinungsverschiedenheiten über die Taktik vorhanden, die in der jetzigen kritischen Situation einzuschlagen ist. Eine Strömung, die die bestehenden Machtverhältnisse nicht mehr beurteilt und vor zwecklosen Opfern warnt, hat in der Parteileitung zur Zeit noch die Oberhand. Wie lange noch, ist natürlich fraglich. Die kommunistische Ideologie führt, konsequent zu Ende gedacht, schließlich zum Putsch oder zu einer ähnlichen Taktik und die Moskauer Exekutive wird auch hier, wie in Deutschland, bei der Bestimmung der Taktik ihre unheilsvolle Rolle spielen.

Wir greifen den Artikel Grossards auf, weil die Tatsache, daß die Note Fahne ihn verschweigt, die Unehrlichkeit dieses Blattes enthüllt. Außerdem aber zeigt sich hier ein erheblicher Unterschied zwischen der Parteileitung der französischen und der deutschen Kommunisten. Die Sätze Grossards lesen sich wie eine unerbittliche Kritik des wahnwitzigen Kommunistenpusches am Osten. Grossard ist seine Mahnung nicht leicht geworden, wie sich aus seinen einleitenden Worten ergibt. Er schreibt dort: „Im Leben eines Kämpfers gibt es oft Stunden, wo man lieber schweigen möchte, aber Sprechen Pflicht ist. Wir leben in einer solchen Stunde.“ Die Führer der deutschen Kommunisten halten es für ihre Pflicht, in solchen Fällen zu schweigen. Der Führer Däumig hat in einer langen Erklärung, die die Note Fahne vor einiger Zeit brachte, festgestellt, daß er, obgleich er das Unwelsvolle des eingeleiteten Aufturms erkannt habe und von Anfang an gegen sie war, in den Sitzungen, an denen er noch teilnahm, geschwiegen hat. Seine ehemalige Gefinnungsgenossen schelten es ähnslich gemacht zu haben. Das ist ihre Auffassung von Führungspflicht.

Natürlich wollen wir nicht sagen, daß die Haltung der französischen Kommunisten in dieser Frage für die deutsche Arbeiterschaft ohne weiteres als verpflichtendes Vorbild zu gelten hat. In Frankreich ist die Situation sicherlich eine andre, wie in Deutschland, wobei nicht unweisenlich schon der eine Punkt ist, daß in Frankreich die allgemeine Wehrpflicht besteht und sie im Bewußtsein der Volksmassen verankert ist, während in Deutschland Zwangsaushebungen Verfassungsbruch bedeuten würden, also eine ganz andre Reaktion im Volke erzielen müßten, als in Frankreich. Eine Parole auf Widerstand gegen Zwangsaushebungen ist deshalb in Deutschland durchaus nicht dasselbe, wie in Frankreich. Sie würde zwecklos in der Arbeiterschaft starken Widerhall finden, wenn sie nicht, wie es von den Kommunisten bereits geschieht, mit andern nicht durchführbaren Parolen wie Bewaffnung, Fabrikbesetzung usw. unverbürgt verkuppelt wird.

### Der richtige Wahrheitsforscher.

Auf Drängen der Deutschen Nationalen und sonstiger kriegsverbrecherischer Interessenten hat sich die Fehrenbachsche Regierung be-

reit erklärt, den Kampf gegen die Behauptung von Deutschlands Schuld am Kriege aufzunehmen und zu führen. Neben anderen Maßnahmen hat sie auch eine für diesen Zweck ergriffen, die sie bei allen nicht nationalistisch Verbündeten nur lächerlich macht: Sie hat den Leipziger Geschichtsprofessor Brandenburg beauftragt, auf Grund des amtlichen Altenmaterials eine Schrift zu verfassen, die dem Nachweis der Unschuld Deutschlands am Kriege dienen soll. Ist Herr Brandenburg nun der objektive Geschichtsforscher? Man braucht, um diese Frage unparteiisch zu beantworten, nicht die Werke Brandenburgs anzusehen, worin die Monarchen glorifiziert werden und ihn als einseitig, zuständigen Wissenschaftler kennzeichnen, es genügt auf die Rolle hinzuweisen, die er im Kriege gespielt hat. Daß er engagierter Kriegstreiber war, ist bekannt, als solcher zog er anfanglich die Konsequenz und ging mit ins Feld hinaus. Bald kehrte er aber zurück, um den Kampf im Innern gegen die „Flamme“ und „Vaterlandsverräte“ zu führen. Bei der Gründung der Vaterlandspartei, dieser organisierten Kriegsliguerie, half er wieder mit und ebnete ihr in Leipzig den Boden. Zu dem Zweck wagte er es, in Leipzig eine große öffentliche Versammlung einzuberufen, in der es keine Diskussion geben sollte und die der Öffentlichkeit demonstriert sollte, daß die Vaterlandspartei in Leipzig herrsche. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft verhinderte das launische Plänchen; sie stellte Herrn Brandenburg vor die Wahl, entweder freie Aussprache zuzulassen, oder die Versammlung zu schließen. Er entschied sich, als er sah, daß sein Täufchungsmanöver mißglückte, für das letztere. Diese Tatsachen zeigen Herrn Brandenburg als einen der interessierten Mitschuldigen und daher für eine Aufgabe, wie die von der Regierung gestellt, als völlig ungeeignet. Sein Werk wird nicht die Literatur, sondern die Makulatur vermehren helfen.

### Rabbi und Mönch.

Zwischen dem Berliner Tageblatt und der Vossischen Zeitung bzw. den Verlegern Moosé und Ullstein spielt sich gegenwärtig eine lebhafte Pressekämpfe ab, die sich nicht um große politische Probleme dreht — beide Blätter vertreten bekanntlich die „unentwegte Demokratie“, wie sie früher „voll und ganz“ forschrittsmäßig waren —, sondern um die Hauplsache aller kapitalistischen Presseunternehmungen, um das Portemonnaie. Ausgegangen war der Streit von einer „Indiscretion“ der Vossischen Zeitung über die Regierungsschulden. Daraus machte das Berliner Tageblatt der Konkurrenz heftige Vorwürfe. Das haben wir ebenfalls längst gewußt, schrieb das Moosé-Blatt, aber wir haben aus politischen Gründen nicht darüber geschrieben, sondern uns mit dunklen Andeutungen begnügt, die nur den Eingeweihten verständlich waren. Darob entbrannte der Chefredakteur Georg Bernhard, das Gehirn Ullsteins, in hellem Zorn und goß die Schale seines Zornes über die Schmots des Moosé-Verlages aus. Diese rächtet sich ob ihrer Charakterisierung mit der Veröffentlichung eines Schreibens, das der Ullstein-Verlag bzw. die Geschäftsführung der Vossischen Zeitung an einen Düsseldorfer Zeitungshändler gerichtet hätte — das allerdings ein bezeichnendes Licht auf den, na, sagen wir, stark entwandelten Geschäftsumen der Leitung der Vossischen Zeitung wirft —, wohin gegen es die sonst so stark betonten Eigenschaften, wie „nationale Würde“, „nationale Ehre“ usw., weit weniger entwickelt erscheinen läßt. In dem Schreiben heißt es:

„Die Vossische Zeitung ist jetzt dasjenige Blatt, das in Düsseldorf die besten Absatzchancen hat. Diese Zeitung wird von der französischen Besatzungsbehörde überall mit großem Entgegenkommen behandelt, weil ihr bekannt ist, daß die Vossische Zeitung das einzige (!) Blatt in Deutschland ist, das für die Verständigung mit Frankreich eintritt. Die französische Besatzungsbehörde weiß, daß sie bei der unbedingten Freigabe des Verlaufs der Vossischen Zeitung seinerlei Gefahr läuft, weil in ihr allerhand Vermutungen und sonstige politische Kombinationen, die nicht der Annäherungspolitik dienen, kein Raum gegeben wird. In gleicher Weise verhält es sich mit den Bündern in der Berliner Illustrirten Zeitung. Der französische Besatzungsbehörde ist auch hier bekannt, daß von der Redaktion die nötigen Rücksichten genommen werden.“

Der „Verständigungswille“ der Vossischen Zeitung in allen Ehren, aber wir sagten auch schon anders in der Tante Voß, wie wir anderseits Georg Bernhard durchaus nicht unrecht geben wollen, wenn er auf die Bloßstellung der eigenen Geschäftspraktiken mit der Bloßstellung der Schmots des Berliner Tageblatts antwortet und den Moosé-Nachläufern ins Stammbuch schreibt, daß das Berliner Tageblatt im Kriege ein ganz widerliches anregtionistisches Heft war und seit dem Waffenstillstand in seiner verwestlichen Heft von seinem andern hauptsächlichen Heft organ übertragen werden kann. Beide haben zweifellos so recht, und wenn Bernhard eine gerichtliche Klage anklängt, die nach dem Tageblatt zu einem Philipp für die Tante Voß werden wird, so werden wir zu dem Ergebnis der letzten Tage noch weit Erstaunlicheres aus dem bürgerlichen Pressekampf erfahren.

### Die Bevölkerung Nordfrankreichs für deutsche Mitarbeit.

Paris, 9. Mai. Das von dem Kongreß der Geschädigten aus den verwüsteten Gebieten am 22. April in Paris eingeleitete Aktionskomitee ist gestern hier zusammengetreten. Die Vertreter der Departements Somme, Pas de Calais, Nord, Aisne, Marne und Meuse haben die Zustimmung der Bevölkerung ihrer Bezirke zum Wiederaufbauplan des Allgemeinen Arbeitersverbands, das heißt zur Verwendung deutscher Arbeitskräfte und Materiallieferungen zum Ausdruck gebracht. Das gestern gewählte Bureau wird am 17. das Aktionskomitee selbst am 22. Mai wieder zusammentreten.

### Kundgebungen gegen die Mobilisierung in Frankreich.

Paris, 9. Mai. Das Gewerkschaftsblatt Le Peuple meldet aus Limoges und Belfort Kundgebungen gegen die Mobilisierung, die in Belfort trotz Verbotes des Präfekten stattgefunden haben.

### Die Mannhaftigkeit der belgischen Regierungssocialisten.

Brüssel, 9. Mai. Peuple erklärt, die verbreiteten Nachrichten, im belgischen Ministerrat hätte außer dem Justizminister Vandervelde sich niemand gegen die vorgesehenen Zwangsmaßnahmen im Ruhegebiet ausgesprochen, seien falsch. Es sei nicht wahr, daß Minister Wauters geschworen habe, es sei ferner nicht wahr, daß Minister Defrèche die These von Minister Jaspas und Theunis vertreten habe. Vandervelde halte militärische Sanktionen für gefährlich, er halte sie auch für unwirksam und sei der Ansicht, daß sie keine Früchte zeitigen würden, ja sogar, daß sie einen neuen Kriegszustand herbeiführen könnten. Auch Defrèche glaube nicht, daß militärische Sanktionen Erfolge zeitigen würden. Er sei aber der Ansicht, daß Belgien allein an der Lage nichts ändern könne. Die gleiche Ansicht vertrete auch der sozialistische Minister Anseele. Was aber die Presse verschweige, sei, daß auch der liberale Minister Franks Gegner des Abenteuers im Ruhegebiete sei und auch der katholische Minister Van der Vyve.

Die Ausführungen des Brüsseler Peuple bestätigen nur, was sie bestreiten wollen: daß zwei von den vier „sozialistischen“ Ministern sich mit den Sanktionen einverstanden erklärt haben und daß trotz der Verwerfung der Sanktionspolitik durch den General

rat der sozialistischen Parteien ihre Vertreter in der Regierung nicht die Konsequenzen daraus gezogen haben, sondern in der Regierung geblieben sind. Rechtssozialistische Helden!

### Keine Verhaftung deutscher Geiseln für Griechenland.

Berlin, 10. Mai. (WDTB) Die Note Fahne hatte unter dem 29. v. M. die Meldung gebracht, daß die Sowjetregierung eine Anzahl Reichsdeutscher als Geiseln für den hier verhafteten reichsdeutschen Kommunisten Griechenland freigesetzt habe. Aus diesem Anlaß waren in der Presse Angriffe gegen die deutsche Regierung erhoben worden. Wie der vom Auswärtigen Amt zum Bericht aufgeforderte deutsche Vertreter in Moskau nun mehr drückt, ist die Meldung vollkommen aus der Lust geblasen. Bei dem Außenkommissariat in Moskau ist von einer Verhaftung Reichsdeutscher als Geiseln für Griechenland nichts bekannt.

### Beschärfung der Streiklage in England.

London, 10. Mai. (WDTB) Nach einer langen Sitzung hat der ausführende Ausschuß des Transportarbeiterverbandes beschlossen, das Kohlenförderungsverbot noch zu verschärfen, da die Kohlenförderung zur Niederlage der Bergarbeiter beitragen könnte. Infolgedessen könne der Transportarbeiterverband die Förderung eingeschränkter Kohlen nicht genehmigen. Der ausführende Ausschuß wird mit den Eisenbahnen Verhandlungen abhalten, um das Förderungsverbot noch wirksamer zu gestalten.

London, 10. Mai. Nach Blättermeldungen steht das Land einer neuen Notlage gegenüber, die in der ersten Gefahr besteht, daß die Eisenbahn- und Transportarbeiter sich doch noch dem Bergarbeiterstreik anschließen. In den letzten 24 Stunden fanden drei Kabinettssitzungen in Downingstreet statt, die sich mit der Entwicklung der Kohlenkrise beschäftigen. Die Regierung ist angesichts der Weigerung der Eisenbahn- und Transportarbeiter, Kohlen zu befördern, fest entschlossen, diese Kohlen, soviel es was es wollte, transportieren zu lassen. Unter polizeilichem und militärischem Schutz wurden heute in London von Arbeitswilligen deutsche Kohlen, in Plymouth belgische Kohlen ausgeladen. Die Wirkung des Kohlenstreiks auf den britischen Handel geht am deutlichsten aus der Statistik des Handelsamtes für den Monat April hervor. Sowohl die Aus- als auch die Einfuhr ist fast auf die Hälfte des Umsanges des Monats April des vorigen Jahres zurückgegangen.

### Kleine Auslandsnachrichten.

#### Ein amerikanisch-columbianischer Vertrag.

Der amerikanische Senat hat mit 61 gegen 19 Stimmen den Vertrag mit Columbia ratifiziert. Auf Grund desselben soll Columbia als Entschädigung für den Verlust der Kanalzone 25 Millionen Dollar erhalten, zahlbar in fünf Jahresraten von je 5 Millionen. Ferner werden Columbien die gleichen Rechte zur Benutzung des Panamakanals und der Eisenbahnen in der Kanalzone zugestanden, wie sie die Vereinigten Staaten besitzen. Dagegen verpflichtet sich Columbia, die Unabhängigkeit der Republik Panama anzuerkennen und die diplomatischen Beziehungen mit dieser aufzunehmen, wodurch der seit der Trennung Panamas von Columbien im Jahre 1903 bestehende Konflikt beigelegt wird.

#### Die georgische Sowjet-Regierung und die Konzessionsverträge.

Das Volkskommissariat für den Außenhandel der georgischen Sowjetrepublik erklärt, daß die Sowjetregierung Georgien alle Verträge und Abmachungen über Ein- und Ausfuhr, die fremden Ländern mit der früheren georgischen Regierung abgeschlossen wurden, anerkenne; desgleichen alle sonstigen Verpflichtungen und Konzessionsverträge. Den alten sowie den neuen Konzessionären wird die völlige Unantastbarkeit des eingeschlossenen Materials und der technischen Vorrichtungen und aller in der georgischen Hölle eintreffenden Schiffe verhürt. Die Waren des ausländischen Staatsbürgers und Handelsfirmen bleiben von jeglichen Regulierungen, Sequestrierungen und Konfiszierungen frei und dürfen jederzeit und nach allen Richtungen verschifft werden. Für die fremden Dampfer in den georgischen Hoheitsgewässern gelten die völkerrechtlich üblichen Bestimmungen. — Das früher zum Bestande der georgischen demokratischen Republik gehörige Abhauen ist von dem dort gebildeten Sowjet als selbstständige sozialistische Sowjetregierung ausgerufen worden.

Neue Unruhen in Palästina. Aus Jaffa meldet man Angriffe auf jüdische Kolonisten durch Araben. Ein Eisenbahngzug nach Jaffa wurde angegriffen. Ein britischer Kreuzer ist im Hafen eingetroffen. Nach einer Meldung aus Jaffa sind dort der englische Kreuzer Calypso und drei weitere englische Schiffe zur Verstärkung eingetroffen. Es wurde das Standrecht verhängt. Man meldet von einer großen Erregung in Naplusa. Dort seien Juden getötet worden. In der Gegend von Alephbos (?) und Essadieh (Es-Safija?) sollen die Kämpfe fortdueren. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten wird mit 350 angegeben.

Vier Sinnseiner hingerichtet. Vier Sinnseiner, die wegen Rekrutierungsverstößen für die irische Armee verurteilt worden waren, sind Donnerstagmorgen in Cork erschossen worden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Heinrich Flechner in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseraten Teil:

Friedrich Piller, Borsig-Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig

**Laxin-Konfekt**  
Arztlich empfohlen bei  
Darmträgheit. Hämorrhoiden.  
Überall erhältlich.

PREISE DER PACKUNG: 2.50, 5.00, 9.50.

**Kinder-Stiefel!**  
Welch-Deinen-Mädchenstiefel 31/35 Mf. 48.00  
Braune Mädchenstiefel 27/35 von „ 85.00 an  
Schwarze Rohschrein 31/35 „ 65.00

**Walther Martin**  
Salzgässchen 3.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

# Brinfellerei Bölfshaus

Für das Pfingstfest empfiehlt die  
Brinfellerei Bölfshaus  
ihre vorzüglichen  
Rhein-, Mosel-, Pfalz- und Franken-Weine  
sowie Frucht- und Bowlenweine

Echtes französisches Kognac  
Guilien alien Jamaika-Rum  
u. Zwetschgenwasser (Edelbrand)

Ganz besonders empfehlen wir unsere diversen

## Schweine aus ersten Importhäusern

Den Wünschen unserer werten Kundschafft entgegenkommend  
haben wir in verschiedenen Stadtteilen Verkaufsstellen unserer  
Brinfellerei eingerichtet, die wir hiermit bekannt geben:

Restaurant zum Vater Jahn, Inh. Wilhelm Wittner, Lindenau, Merleburger Str. 80. Tel. 33178  
Gasthof Neurendorf, Inhaber Reinh. Kress, Stötteritzer Str. 7 Telefon 7138  
Grau Else Naundorf, Stötteritz, Glinstraße 1  
Crosther Bierstube, Inh. Otto Kunze, L.-Anger, Zweinaudorfer Straße 65  
Otto Müllers Restaurant, Mödern, Knobstr. 32. Tel. 50245  
Restaurant zur Wilhelmshöhe, Inh. Theodor Silwe, Täubchenweg 45  
Hermann Stollberg, Lebensmittelgeschäft, Neudnb., Lutherstraße 20  
Alle Weine sind mit unserer Firma und Preisaustritt versehen.

Spezial-Ausdruck für Ihrheimer Rotwein sehr mild und lieb. Schoppen 4.50

## ff. Leder-Ausschnitt

empfiehlt

Lederhandlung Heinrich Berthold  
Leipzig, Nikolaistraße 20—26.

## Schuhwaren - Preissturz!

Knaben und Mädchen  
Gr. 27/30 Mf. 48.00 Gr. 31/35 Mf. 52.00  
(Lederholze, Lederbrandholze und Lederklappe.)  
Wieder veräußert nicht billiger!  
Diverse Damen- u. Herrenstiefel überste Preise!

Schuhhaus Connemar  
Hermannstraße 28

Büle anziehen ohne Rauszwanng!  
Anzüge aller Formen und Farben\*

Hosen von 225.— an  
Militär, schwarz  
gelbgrün, 50.— an  
Cutaways, Gehrockanzüge

Schlüpfer, Gummi-Mäntel  
Große Auswahl — (Reine Ledermischung)

Hahn, Lange Str. 10, I.  
u. Demmeringstr. 72, II. I.

Ohne Gold nur durch monatl. Miete  
gelangen Sie in d. Besitz v.

Beleuchtungs-Körper  
Gaskocher, -Herde usw.

Leipziger Beleuchtungs-Zentrale  
Nikolaistraße 25. I\*

Trauringe massiv  
Gold  
Gustav Kaniss  
Tauchaer Str. 6. I\*

## Billige Woche

der echten

### Holsteinschen

Pflanzen-

### Butter

vegetable Margarine

Holsteins „Sieg“ ..... Pfund Mf. 9.50  
Holsten „Wunder“ ..... Pfund Mf. 8.80

Generalvertretung für den Freistaat Sachsen:

Holsteinsche Pflanzenbutter-Gesellschaft  
Lehmann & Co., Leipzig, Katharinenstraße 17 — Fernruf 2033.

Verkaufsstellen:

Charlotte Kirbach, Kl. Fleischergasse 10  
Geschw. Weißner, Nürnberger Str. 50  
M. Ader, Anger, Untergasse 6  
Julius Müller, Co., Pegauer Straße 16  
M. Marschner, Go., Delitzscher Str. 71  
Sophie Wagner, Schl. Jahnstr. 31  
Karl Erani, Lindenau, Reuterstr. 33  
Fr. Babis, Rosau, Rosauer Straße 8  
Eugen Gever, Neudnb., Kavalierstr. 10  
Wild, Bundl, Adn., Kohlgartenstr. 50  
Fr. Schub, Neudnb., Leubnitzerstraße 2a  
Aug. Schlag, Sellerh., Bautzner Str. 40  
Fr. Sad, Sellerhausen, Greifswalder Str. 7  
E. Kohlmann, Schl. Brochhausenstr. 68

Markthalle (Galerie)

Marie Ged ..... Stand Nr. 67  
August Kinzel ..... Stand Nr. 68  
W. Krägen ..... Stand Nr. 69  
Fr. Verchner ..... Stand Nr. 71  
J. Machlett ..... Stand Nr. 68  
Arlene Nöhmbach ..... Stand Nr. 57  
Pauline Schäfer ..... Stand Nr. 53  
K. Trümmler ..... Stand Nr. 48

# Konsum-Verein

Leipzig - Plagwitz und Umgegend.

Einsatzhemden	gelb Makro, In Qualität, mit schönen Einsätzen	48.00	40.00	36.00
Einsatzhemden	gebleicht, In Qualität, Pa. Einsätze	56.00	50.00	40.00
Einsatzhemden	gebleicht, mit weichem Kragen und Umlauf- manschette			65.00
Schillerkragen	bunt und weiss mit Vorhemd	15.00	10.50	10.50
Schillerkragen	zum einknöpfen			6.75
Serviteurs	weich, bunt und weiss	15.00	9.50	7.00
Garnituren	Serviteur und Manschette, bt. Perkal, schöne Muster	24.00	22.50	20.00
Sportkragen	weich, gestreift Perkal			2.00
Sportkragen	weich, weiß Rips usw.			5.50
Sportheimden	mit Schillerkragen, offen u. geschlossen zu tragen In gestr. b'woll. Flanell, für Herren	68.00	63.00	59.00
Sportheimden	mit Schillerkragen, offen u. geschlossen zu tragen, In gestr. b'woll. Flanell, für Burschen	58.00	54.00	49.00
Sportheimden	Grösse 65 70 75 80 85 für Kneben	30.00	33.00	36.00
Oberhemden	In Wäschestoff mit buntem Einsatz und Umfalmanschette	90.00	85.00	72.00

Kragen und Manschetten stell geplättet, alle mod. Formen,  
gute Qualität, 4 fach.

Dauerwäsche abwaschbar, Marke "Zelida"  
alle modernen Formen und Weiten.

Hosenträger	Pa. Gummi für Herren	18.00	10.00	7.50
Hosenträger	Pa. Gummi für Knaben	8.00	7.50	6.75
Hosenträger	Gurt, für Knaben	2.50	1.50	0.90
Sportgürtel	Gummi, mit und ohne Ledertasche	15.00	10.00	8.50
Westengürtel	schöne Muster			2.60
Spazierstöcke	in großer Auswahl			7.00
Herren-Filzhüte	In Qualitäten, viele Farben in neuesten Formen	72.00	65.00	48.00
Stepphüte	für Herren und Burschen			42.00

## Krawatten

Regattas :: Selbstbinder :: Schleifen :: Gestrickte Binder  
in grosser Auswahl.

### Mützen

für Herren und Knaben

### Strohhüte

für Herren und Knaben

Reisekörbe : Kupee-Koffer : Reise-Taschen

## Sehr billiges Pfingst-Angebot!

Frühjahrs-Mäntel ..... 350, 225 bis 80.00

Kostüme ..... 550, 350 bis 175.00

Röcke ..... 225, 150 bis 35.00

Blusen ..... 175, 85 bis 19.00

Kleider ..... 325, 150 bis 90.00

In Ihrem eigenen Interesse bitte ich, sich von  
den billigen Preisen zu überzeugen.

L. Freund, Eisenbahnstraße 46

Beim Einkauf 5 Prozent in bar.

Billige Verkaufstage von

## Schneider-Zutaten

Roßhaarstoffe ..... per Meter Mk. 10.00

Wattierloinen ..... 21.50

Körperfutter, schwärz u. grau .....

Serge, 140 cm breit ..... 34.50

Satin, 80 cm breit ..... 18.50

Hosentaschenfutter ..... 16.00

Aermelfutter, 100 cm ..... 16.50

Manchester in versch. Farben ..... 48.00

Härtel-Hilbrunn & Co., strasse 25.

## Ganz besonders billig!!

### Herrenstoffe

140cm breit, prima Qual., schöne Muster

solange Vorrat 38.00 M. per Mtr.

Heilbrunn & Co. Sämtelstraße 25...  
beim Petersleinweg

## Farben Lacke Malerutensilien

empfehlen zu niedrigen Preisen

in großer Auswahl

Theodor Reiche & Co., Leipzig

Packhofstraße 11/13 (Gewerkschaftshaus).





## Hunger

Roman von Knut Hamsun.

Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Maria von Borch.

Der Wind rauschte im Laub, ein Unwetter zog heraus. Einen Augenblick sah ich noch da und starre verloren auf meine Papiere, legte sie dann zusammen und schob sie langsam in die Tasche. Es wurde kühl, und ich hatte keine Weise mehr an; ich knöpfte den Rock bis an den Hals zu und steckte die Hände in die Taschen. Dann erhob ich mich und ging.

Wenn es mir doch nur bles eine Mal geglückt wäre — dies eine Mal! Zweimal schon hatte meine Wirtin mit den Augen nach Bezahlung gefragt, und ich hatte mich ducken und mit verlegenem Gruss an ihr vorüber schleichen müssen. Das konnte ich nicht noch einmal tun; wenn ich diesen Augen das nächste Mal begegnete, wollte ich mein Zimmer kündigen und mit ehrlich Redlichkeit ablegen; in dieser Weise konnte es ja doch nicht aus die Dauer sorgen.

Als ich an den Ausgang des Parks gelangte, sah ich den alten Zwerg wieder, den ich in meiner Kajerei in die Flucht gejagt hatte. Das kostbare Zeitungspapier lag offen neben ihm auf der Bank; es enthielt Eßwaren der verschiedensten Art, von denen er jetzt aß. Ich wollte zu ihm treten und mich entschuldigen, um Verzeihung für mein Vertragen bitten, aber sein Essen stach mich ab; die alten Finger, die wie zehn gekrümmte Krallen witterten, das fette Butterbrot gepastet hielten, verursachten mir Unbehagen, und ich ging an ihm vorüber, ohne ihn anzusehen. Er kannte mich nicht; trocken wie Holz starrten seine Augen mich an, und er veränderte nicht eine Miene.

Ich setzte meinen Weg fort.

Aus Gewohnheit blieb ich vor jeder ausgehängten Zeitung, an der ich vorüber kam, stehen, um die Bekanntmachungen der ledigen Stellen zu studieren, und war so glücklich eine zu finden, die ich wohl übernehmen konnte: ein Kaufmann in Grönlandseret suchte allabendlich für ein paar Stunden einen Mann zur Führung der Bücher; Lohn nach Leistungskommen. Ich notierte mir die Adresse des Mannes und schrie leise zu Gott um diesen Platz; ich wollte weniger als jeder andere für die Arbeit verlangen, fünfzig Vere war reichlich, oder vielleicht nur vierzig Vere, das überließ ich ihm.

Als ich nach Hause kam, lag auf dem Tische ein Zettel von meiner Wirtin, in dem sie mich ersuchte, meine Miete entweder im voraus zu bezahlen oder so bald wie möglich auszuziehen. Ich möge es ihr nicht übernehmen, allein sie sei gezwungen, dies zu verlangen. Freundschaftlich Madame Gundersen.

Schrieb meine Bewerbung an Kaufmann Christlie, Grönlandserset Nr. 31, steckte sie in ein Kuvert und trug sie hinunter in den Briefkasten an der Ecke. Dann ging ich wieder auf mein Zimmer und setzte mich in den Schaukelstuhl. Es wurde dunkler und dunkler. Jetzt wurde es schwer, sich auf den Füßen zu halten.

Am andern Morgen erwachte ich sehr früh. Es war noch ganz dunkel, als ich die Augen ausschlug, und erst lange nachher hörte ich die Uhr in der Wohnung unter mir läuten. Ich wollte wieder einschlafen, aber es gelang mir nicht; ich wurde immer munterer und lag und dachte an tausend Sachen.

Plötzlich fallen mir ein paar gute Sätze zur Verwendung für eine Stütze ein, aber ein Heftlein, seine sprachliche Glückstreffer, wie ich noch nie etwas ähnliches erfunden. Ich liege da und wiederhole mit diese Worte und finde, daß sie ausgezeichnet sind. Nach und nach folgen sich andere hinzu; plötzlich bin ich ganz munter und siehe auf und greife hinter mein Bett nach Papier und Bleistiften. Es ist, als sei eine Ader in mir gebrochen, ein Wort folgt auf das andere, ordnet sich zum Zusammenhang, fügt sich zur Situation, Szene häuft sich auf Szene, Handlung und Repliken quellen aus meinem Gehirn, und ein wunderbares Behagen füllt mich. Ich schreibe wie besessen und füllte ohne Pause einen Bogen nach dem anderen. Die Gedanken kommen so plötzlich über mich und strömen so reichlich, daß mir eine Menge seiner Nebenfachen entgehen, die ich nicht schnell genug niederschreiben kann, obgleich ich aus aller Kraft arbeite. Es drängt immer noch auf mich ein; ich bin ganz erfüllt von meinem Stoff, und jedes Wort, das ich schreibe, wird mir in den Mund gelegt.

Es dauert, dauert so herrlich lange, ehe dieser seltsame Augenblick aufhört; scheinbar, zwanzig herablebende Seiten liegen vor mir auf meinen Anten, als ich endlich fertig bin und den Bleistift beiseite lege. Hatten nun diese Papiere wirklich einen Wert, so war ich gerettet! Es wird immer heller, ich kann die Bekanntmachung des Leuchtturmintektors unten an der Stubentür schon unterscheiden, und am Fenster ist es bereits so hell, daß ich zur Not zum Schreien sehe kann. Ich mache mich also gleich daran meine Papiere ins Neine zu schreiben.

Ein seltsam dichter Dunst von Licht und Farben steigt aus diesen Phantomen auf; ich stütze vor einem guten Einfall nach dem andern, und sage mir, daß es das Beste ist, was ich je gesehen. Ich werde trunken vor Begehr, die Freude bläht mich auf, und ich komme mir ganz großartig vor; ich wäge meine Schrift in der Hand und tagtere sie nach flüchtigem Überflug auf fünf Kronen. Es würde ja keinem Menschen einfallen wegen fünf Kronen zu feilschen; im Gegenteil zehn Kronen war noch ein Spottpreis, wenn man die Beschaffenheit des Inhalts in Betracht zog. Ich hatte nicht im Sinn, eine so eigenartige Arbeit gratis zu liefern; so viel ich wußte, stand man derartige Romane nicht auf der Strafe. Und ich entschied mich für zehn Kronen.

Es wurde immer heller im Zimmer; ich warf einen Blick unten an die Tür und konnte die dünnen, steifartigen Buchstäben von Jungfer Andersens Leichenwäsche rechts im Torweg ohne Mühe unterscheiden; es hätte aber auch schon vor einer ganzen Weile sieben geschlagen.

Ich stand auf und stellte mich mitten ins Zimmer. Wenn ich mir recht überlegte, kam Frau Gundersens Kündigung ziemlich gelegen. Dies war eigentlich kein Zimmer für mich; sehr ordinäre grüne Gardinen vor den Fenstern und besonders viele Stägel an den Wänden, um seine Garderobe aufzuhängen, waren auch nicht da. Der armselige Schaukelstuhl da hinten im Winter war doch eigentlich nur ein Witz von einem Schaukelstuhl, über den man sich fröhlich machen könnte. Er war viel zu niedrig für einen erwachsenen Menschen; außerdem war er so eng, daß man sozusagen einen Steifknief brauchte, um wieder aus ihm herauszukommen. Kurzum, das Zimmer war nicht eingerichtet, unbeschreiblich mit gestrickten Decken zu beschäftigen, und ich würde es nicht weiter behalten. Unter keinen Umständen! Ich hatte nur allzu lange schon geschworen und geduldet und ausgehalten in diesem Schuppen.

Bei Hoffnung und Zufriedenheit aufgeblasen und immer noch mit meiner merkwürdigen Stütze beschäftigt, die ich jeden Augenblick aus der Tasche zog und durchlas, wollte ich sofort Ernst machen und mit dem Umzuge beginnen. Ich holte mein Blödel herbei, ein rotes Taschentuch, das ein paar reine Halskragen und etwas zertrümmerte Zeitungspapiere, in dem ich Broi nach Hause gebracht hatte, enthielt, rollte meine Bettdecke zusammen und stellte meinen Rest welchen Schreibpapiers zu mir. Dann durchdrangte ich der Sicherheit wegen alle Gassen, um mich zu vergewissern, daß ich nichts vergessen, und als ich nichts mehr

hing, ging ich ans Fenster und sah hinaus. Ein düsterer, feuchter Morgen; an der abgebrannten Schmiede war kein Mensch, und die Wäschestube im Hof zog sich, von der Nasse zusammengepreßt, stramm von Mauer zu Mauer. Das alles kannte ich von früher; deshalb trat ich vom Fenster fort, nahm mein Blödel unter den Arm, verbargte mich vor der Bekanntmachung des Leuchtturmintektors und Jungfer Andersens Leichenwäsche und öffnete die Tür.

Plötzlich fiel mir meine Wirtin ein; ich mußte sie doch von meinem Umzug in Kenntnis setzen, damit sie sah, daß sie mit einem ordentlichen Menschen zu tun hatte. Ich wollte ihr auch schriftlich für die paar Tage danken, die ich das Zimmer über die Zeit benutzt hatte. Die Gewissheit, daß ich jetzt wieder für längere Zeit gereitet sei, drängte sich mir so mächtig auf, daß ich der Frau sogar 5 Kronen versprach, wenn ich nächster Tage einmal vorüberkommen würde; ich wollte ihr noch zum Übermaß beweisen, welchen honesten Menschen sie unter ihrem Dache gehabt.

Den Zettel ließ ich auf dem Tische zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Unsre Anlagen.

In dem öden und melst für das Auge so langweiligen Steinhausen, wie ihn unsre Großstadt darstellt mit ihren mehr oder weniger geschmacklosen Mietstättern, finden jetzt zur Frühlingszeit doch die Sinne einzelne Flecken, die Ruhe und Erholung bieten, weil sie in ihrer Hoffnungsfreudigen Grünen Pracht einmal die Gedanken der Menschen vom alltäglichen Einerlei abschonen. Es ist ein Segen für unsre Stadt, daß den schnöden selbstsüchtigen Erwerbsleute die Blöden noch nicht in die Finger gefallen sind, um die uns andre Städte beneiden. Ihr Wert besteht ja nicht nur in ihrer ästhetischen Wirkung, wenn das frische Leben zwischen den toten Häusern aufsteigt. Sie bedeuten für unsre Großstadtbewohner auch gesundheitlich einen Vorteil. Die Enge der Straßen läßt sich bei ihnen nicht durchdringen, und gerade die schmalen Gräben von zwanzig und mehr Meter Tiefe die unsre Straßen bilden, sind wirksame Ursachen für eine Reihe von Erkrankungserscheinungen, die des Großstadters Vorzug sind: Blutarmut, Bleichfleck, Lungenschwäche, Tuberkulose, Asthma, Rheumatismus, sie alle können sich in engen Straßen am leichtesten einstellen, denen die ausgiebige Belohnung und Durchlüftung fehlt. Vor allen Dingen aber ist es unsre Jugend, der die Plätze und Anlagen zugute kommen, und zwar der jüngste Nachwuchs, der noch nicht hinausgehen kann in ungebundener Freiheit und Lust vor die Grenzen der Stadt, um von unsern Wäldern den gesundheitlichen Nutzen zu ziehen. Die Mutter mit dem Kinderwagen und den jüngeren Kindern kann vielleicht am Sonntagabendmittag die große Wallfahrt durch die Waldungen mitmachen — ob das den ersehnten Nutzen bringt, ist mindestens sehr zweifelhaft. Über die ganze Woche hindurch ist sie in der Zeit so beschränkt, daß sie nur kurz Silinden ihren Kindern den Aufenthalt im Freien gönnen kann, zu dessen Beaufsichtigung vielleicht gar noch eines der älteren Geschwister benötigt wird. Da sind es denn gerade unsre Plätze mit ihrem Graswuchs, ihrem Baum- und Strauchbestand, die hierfür das geeignete Feld abgeben. Leicht ist es nachzuweisen, daß die Vorstellung unsre Plätze seien die Lungen der Stadt, durchaus nicht in dem üblichen Sinne aufzufassen, aber in keiner Weise wegzuleugnen ist es, daß sie für unsre Kinder in erster Linie, aber auch für unsre Erwachsenen, denen die Zeit zum Hinauswandern mangelt, Gesundbrunnen darstellen.

Freilich ist ihr Wert in diesem Sinne abhängig von ihrem Zustande. Wenn die bedeutsamen Bestandteile, nämlich der Graswuchs nicht immer gut erhalten werden, dann verwandeln sich die Plätze und Anlagen während des Sommers in Staubwüstern, auf denen kein Kind spielen kann, ohne sich zu schaden. Also ist Pflege der Anlagen notwendig, und daran darf und wird es die Stadtverwaltung nicht fehlen lassen. Damit aber ist für die Erhaltung der Anlagen noch bei weitem nicht genug getan. Sie sind werthvollstes Eigentum der gesamten Bevölkerung, und jedem einzelnen muß daran gelegen sein, sie in bestem Zustande erhalten zu sehen. Aber leider fehlt der großen Massen noch das Verständnis dafür, wie mit so kostbarem Gut umzugehen ist. Daß die Kinder dazu noch nicht einflichtig genug sind, ist zu verstehen. Sie tummeln sich auf den Rasenplätzen und in den Büschen. Das wäre auch nicht schlimm, wenn nicht der Fried, von den Sträuchern und auch den andern Gestrüppen wahllos Zweige und Blüten abzureißen, ja bei allen Kindern stark ausgeprägt wäre. Hier muß die Einsicht der Erwachsenen eingreifen. Es ist eine Frage der Kindererziehung, ob der sinnlose Zerstörungstrieb unbbeeindert sich weiter entfalten kann, oder ob die Belehrung des Kindes ihm Achtung vor den Erzeugnissen der Natur beizubringen vermag.

Zu dieser Erziehungsarbeit bedarf es aber auch noch der Erziehung der Eltern, der Eltern in erster Linie. Wenn unsre Großstadtbewohner denen es so außerordentlich schwer gemacht ist, aus den Löchern und Höhlen der Behausungen mit Kind und Regel an die gesunde, frische, freie Luft zu kommen, Wert auf ihre Gesundheit legen wollen, dann müssen sie allen Ernstes den Schutz der Anlagen pflegen. Dann aber haben sie auch ein Recht darauf, sie für ihre Gesundheit erhalten zu ziehen gegen alle Versuche, sie zu Geschäftspolulationen zum Schaden der Volksgesundheit zu vernichten. Wenn unsre Stadtbewohler, unsre Arbeiterfamilie ihre Anlagen und Plätze achtet, schont und pflegt, dann ist sie auch wert, sie zu besitzen.

Dr. Poplitz.

## Kleine Chronik.

## Konzert des Arbeiter-Bildungs-Institutes.

Schumanns Frühlings-Sinfonie hatte leider unter der Konkurrenz der Frühlings-Sinfonie der Natur zu leiden — der Besuch des Konzerts war nicht so, wie man das sonst bei Veranstaltungen des A.-B.-I. gewöhnt ist. Die Aufführung der Werke durch unser Gewandhaus-Orchester unter Leitung des Herrn Prof. Otto Lohse war von künstlerischem Geist befreit. Recht erfreulich wirkte die Manfred-Dauerlitte von Carl Reineke über ihre Natürlichkeit und ihr sprühendes Orchester-Kolorit. Zu wünschen wäre, daß man Reinekes Werke in der Deutschen Reichsschule hören könnte. Robert Schumann ist der Arbeiterkunst im allgemeinen noch fremd geblieben, es ist Pflicht, daß man sich in Zukunft mit diesem Poeten und Dramatiker mehr beschäftigt, damit auch die Arbeiter sich in diesen Großen einleben können. Am besten haben die Besucher das Programm-Musiker Franz Liszt verstanden. Die verständliche Tonmalerei des Orchesters brachte ihnen das Schicksal Tassos nahe. Das Werk wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Die Wiedergabe war eine Glanzleistung Professors Lohse und seines Orchesters. Fräulein Roja Lind sang die große Scene und Arie Wie naht mit der Schlummer aus der Oper Freischütz sehr gut, bis auf eine kleine Indisposition in der Höhe.

\* \* \* \* \*

**Schauspielhaus (Rosenmontag).** Erich Hartlebens Offizierstragödie scheint heute schon etwas verblaßt — der Konflikt, in dem Hans Rudorff und seine Traute zugrunde gehen, berührt uns mehr lächerlich als tragisch. Nicht erst heute, wo wenigstens das sogenannte Ehrengesetz der Offizierskaste zertrümmt am Boden liegt und nach menschlichem Ermessens nicht wieder auf-

erstehen wird, selbst wenn die rückläufige Bewegung der Revolution noch eine Zeitspanne anhielte. Sonder auch schon zur Zeit der Hochblüte des wilhelminischen Militarismus. Denn wir empfanden schon damals die Unterwerfung unter die veraltete Satzung als eine Schwäche. Und wenn wir auch diese Schwäche zu vertreten vermochten, sie konnte doch nicht recht unser Altersfinden erregen. Große künstlerische Qualitäten, die über diesen Mangel hinwegsehen könnten, sind nicht vorhanden. Immerhin ist Hartlebens Werk nicht ohne Verdienst, es bleibt ein Stück Kulturgemälde aus der wilhelminischen Ära. Und gerade, weil der Ausweg für den Hanz und die Traute so nahe liegt, zeigt es uns in hellem Licht die geistige Fesselung, die die Angehörigen der Offizierskaste durch das System erfuhr, so daß sie (wenigstens der Durchschnitt) außer der Welt des bunten Tuchs keine Welt denken konnten, in der sie zu leben vermochten. Und die hochmilitärische Überhebung, mit der sie den Streit zwischen sich und dem Volk zogen, dessen „Töchter“ ihnen zur Lust gerade gut genug waren, die aber keinen Anspruch auf die Ritterlichkeit hatten, die den Damen der Gesellschaft gegenüber überflüssig war. Das gilt ja für die Bourgeoisie überhaupt, aber die Anschauung, daß das „Mädchen“ ein minderwertiges Geschöpf ohne Rechte sei, war doch in der Offizierskaste am schärfsten ausgebildet.

Herr Neuseis stellte sich als Auditor vor. Er bringt zum jugendlichen Liebhaber verschiedene Neuerungen mit, spielt virtuos und hat beeindruckende Töne. Grete Doerpelius war ein rührend gutes Trautchen. Das Zusammenspiel klappete, das militärische Milieu war gut getroffen.

H. B.

Experimentvortrag Hermann. In der Ortsgruppe Leipzig der deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft hielt der Schriftsteller Karl Hermann aus Görlitz einen Experimentvortrag über gleichförmige elektrische Ströme von höchster Wechselspannung. Die Physik, mit dem sich der Vortragende beschäftigte, ist unstrittig eines der interessantesten, aber auch leidenschaftlich verstandenen. Aber es gelang Herrn Hermann, in klarer anschaulicher Form den Gang der Entwicklung der Erfindungen an der Hand der theoretischen Überlegung und Forderungen darzustellen, wobei ihn die gut gelungenen Versuchsvorführungen mit einfachen Instrumenten unterstützten. Die physikalischen Erfindungen der elektrischen Entladungen, die zur drahtlosen Energieübertragung auf weite Entfernung führten, nahmen als Entladungs- und Funkenerscheinungen an sogenannten Leidenden oder Leitenden Flaschen die Aufmerksamkeit schon zeitig in Anspruch. Die Kürze der Entladungszeit gegenüber dem langen Zeitraum, der zwischen zwei Entladungen liegt und wirkungslos bleibt, galt als auszunützen durch Anreizereiung von Entladungen in kurzen Zeiträumen. Die Funkenentladung der Leidenden Flasche war nach den Forschungen Feddersens (Leipzig) als eine Schwingungsercheinung erkannt worden, von außerordentlich kurzer Dauer. Durch Belebung der Entladung mit einem so genannten Magnetgeber gelang es Thomsen 1896 in einer Sekunde 2000 Funken zu erzeugen. Dasselbe erzielte mit wesentlich geringerer Kraftverbrauch bei offenem Lichtbogen zwischen zwei Kohlenköpfen im Jahre 1900 in der Sekunde schon eine Funkenperiode von 10 000. Mit dem Erreichen dieser Schwingungszahl ist das Auftreten eines Tones verbunden, der der Zahl der Entladungen entspricht, also in der Form von Schallwellen als Mittel für die Funkenzahl benutzt werden kann. 1903 ermittelte der dänische Forstler Poulsen die Leistungsfähigkeit durch Abhöhung des Funkenstroms in Wasserstoff, Quecksilber oder Sputium, sowohl, daß eine Funkenperiode von 100 000 und mehr in der Sekunde erreicht wurde. Damit trat ein geräuschloses Werkzeug des Apparates ein. Die praktisch hiermit gewonnenen Möglichkeiten der Energieübertragung sind die Folge davon, daß die so erzeugten elektrischen Wellen sich auf weite Entfernung ausbreiten und in geeigneten Empfängern, die eigentlich nur Megapparate für die Wellen selbst darstellen, ihre Anwesenheit und Wirkung erkennen lassen. Mit unserem gebräuchlichen Strom, also ohne besondere Kraftanlagen, lassen sich die Apparate des Herrn Hermann in Betrieb setzen, während im allgemeinen für drahtloses Telefon eine Spannung von 440 bis 500 Volt nötig ist. Die Wirkungen der erzeugten elektrischen Wellen wurden am Aufleuchten von Lampen festgestellt, die mit dem Stromkreis in leiserer Verbindung standen. Besonders Interesse erweckt die Lichterscheinungen der Glühlampen von Pinus, die ohne die empfindlichen Seelen unserer üblichen elektrischen Lampen arbeiten, indem sie elektrische Entladungen in sogenannten Edelgasen, Helium und anderem verwerfen.

Der Vortrag ist besonders geeignet, unsere Jugend mit den Erscheinungen der neuzeitlichen Wunderwelt der Elektrizität bekannt zu machen. Ist doch die Elektrizität heute noch trotz ihrer Verwertung in aller Händen ein recht unbekanntes mit allerlei Geheimnissen durchwobenes Gebiet, dem immer noch der Gedanke an den widerstreitigen gesuchten Umgang anhaftet. Und doch würde das Verstehen der elektrischen Fortschrittserscheinungen ein leichtes Verstehen aller gesellschaftlichen Kulturstoffe erleichtern helfen. Lehrerinnen und Elternschaften seien auf die Vorträge des Herrn Karl Hermann, Schriftsteller in Leipzig-Görlitz, Stadtstraße 4, II., besonders aufmerksam gemacht.

Dr. P.

**Städtische Theater.** Die Befreiung des Mantel des ersten der drei Buccini-Einakter, die am 1. Rosenmontag zur Erstauflage gelangen. In folgende: Georacite: Alino Sandon. Das Kreischen: Paula Engert, Marcel, Ernst Bosson, Henri: Rudolf Jäger. Stöcklich: Walter Schröder. Maulwurf: Otto Salzmann; musikalische Leitung: Professor Otto Lohse. — Rudolf Böckmann, ein Schüler Oskar Lehners, der für lyrische Baritonpartien neu verpflichtet wurde, singt am Donnerstag, dem 12. Mai zum ersten Male den Grafen Liebenau im Waffenschild.

Die Intendanz weist auf die Serienumstellung ausdrücklich hin. Donnerstag, den 12. Mai, 98. Unrechtsvorstellung (2. Folge, rot). Der Waffenschild, Freitag, den 13. Mai, 99. Unrechtsvorstellung (3. Folge, weiß). La Traviata. Sonnabend, den 14. Mai, 97. Unrechtsvorstellung (1. Folge, grün). Wenn ich Königin war. Sonntag, den 15. Mai, 100. Unrechtsvorstellung (4. Folge, braun). Buccini-Engert.

Für die Künftige Feierstage gestaltet sich der Spielplan der drei Städtischen Theater folgendermaßen: Neues Theater. 1. Feiertag: Zum ersten Male: Drei Einakter von Buccini. Der Mantel. Zum zweiten: Angelika, Giovanni Schleicht. Altes Theater. Zum 25. Mai: Menagerie. Operettentheater. Die mit großem Erfolg aufgenommene Neuheit. Das Hollandweibchen. Neues Theater. Hochzeit. Operettentheater. Das Hollandweibchen. Der Vorverkauf für die Feiertage beginnt bereits Donnerstag, den 12. Mai, an den Tageskassen.

In Städtischer Angelika, dem zweiten der drei Einakter von Buccini, die am Künftigen Montag zur Erstauflage gelangen und neben einer ganzen Reihe kleinerer Damenpartien ebenfalls: Anna Martin, Städtische Angelika, Frieda Schreiber; die Fürstin Lucia Nadelhoffer; die Lebätsin, Paula Lind; Städtische Genoveva, Hedwig Boettcher. 1. Altmühltheater: Friederike: Paula Engert. 2. Altmühltheater: musikalische Leitung: Dr. Max Hochholzer.

Am 2. Rosenmontag werden Kunstdräger, Hans Lissmann und Stefan Kapo in den Hauptrollen.

## Arbeitsmarkt

**Putzer und Maurer**  
für Bernburg und Bitterfeld gesucht.  
**Baumeister Eberts & Schuster.**  
zu erfragen bei Dr. Ing. Carlius, Planenstr. 13.

## Mehrere Verkäufer u. Schuhverkäuferinnen

nur erste branchekundige Kräfte für sofort oder später gesucht, event. auch zur Aushilfe in den Nachmittagsstunden. Vorzustellen vorm. 9—12 Uhr.



**Ein Bohrer**  
für Vertikale u. Horizontalbohrarbeiten gesucht. — Bedingung: Mehrjäh. Praxis in solchen Arbeiten. Bewerbungen von 7 bis 4 Uhr in unserem Lohnbüro. Utlos-Werke Höhler & Co. Leipzig-Südlicher.

**Hausmann**  
für Scheifelstraße 18 (ohne Wohnung) sofort gesucht. Zu melden Simsonstraße 9 bei Böhlendorf.

**Mädchen**, vorbildungs-schulel. w. & häuse schlaf. l. sucht Georg Lind, Markt 11.

## Verkäufer

**KAUTABAK**  
amerik. Blätte nur M. 3.50 in den Zigaretten-Geschäften: Borsigstr. 37, Gerberstr. 40, Lüdner Str. 49, Elsterstr. 3.

**Geolin**  
bester flüssiger Metallputz  
Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig<sup>2</sup>  
Herren-Schuhe, einige Paar, neu, Größe 39—40, à 70 M., verl. billig Weißauer Str. 23, I.

**Spottbillig**  
kauf man aller Art  
**Schuhwaren**  
erstl. Fabrikate, teilweise mit kleinen ungewöhnlich. Fehlern. — Ein Posten weisse Leinen-Schuhe für Damen v. 25 M., Kinder v. 30 M. an in SellersPartikel-Geschäft. Goldhahngäckchen 4. Sonnabends geschlossen.

9. Dam.-Schuhshuhe, Gr. 41, à. v. Sophienstr. 37, Sout. 9. Männer Gar., Liegeplatte, elektrische Platte u. 1 gr. Bild, 80 × 110 c. v. Eu., Wittenberger Str. 59, v.

**Spottbillig**  
ist heute leider noch nichts! Über billig mit geringem Verdienst verkauft, ich Jadtett.

**Anzüge**  
in blau, braun und grau, Sportform, ein- u. zweiteiliges.

**Hosen** feldgrau, gestreift, engl. Ledertuch

**Manchester-Anzüge**  
in olivgrün und hell, mit Sport-Hose

**Walter Fritzsche**  
9. Neud. Frommannstr. 12, v. Lindenau, Denicitzstraße 4

**Anzüge, Hosen**  
Gummimäntel

**Damen-Schuhe**  
Kinder-

**Seidenmäntel**  
Kostüme, Röcke  
Blusen, Wäsche

**billig** bei Brecher  
Gerberstraße 43.

## Spottbillig Getragene und neue

## Anzüge Hosen

und nur prima Qualitäten und feinste Schneider-Arbeit auch Herren-, Damen- und Kinderhosen kaufen Sie wie altbekannt beim billigen

**Kanner**  
Eisenbahnstr. 5.

Laden.

## Geh-

rod., Frad., Smoking, Sport-, Cutaway, Jacke, Anzüge, Paletots, Gummibl. Voher Mäntel, einzelne Hosen, Jackets, Westen, Militär-Hosen und -Blusen

**ZU**  
billigsten Preisen!

## Wadewitz

Windmühlenstr. 33, I. kein Laden, nur 1. Etage.

## Villiige Woche! Anzüge

von 265—650 M.

Militär-  
gestreite  
schwarze  
alte Arbeit.

von 65 M. an

moderne

## Sommer-Paletots

Baumgärtel

## Königsplatz 9, I.

Durchgang 2. Kramerstr.

## ! Von herrschalten!

wenig getr. Herren- u. Damen-

Garderobe Kostüme, Kleider,

Mäntel, Röcke, Blus., Schuhe, Bettwäsche, Federbett, à. bill.

Röck. Ank. Steinweg 28, II.

3 Anzüge, modern, grau, braun, grün, Cutaway mit reit. Höhe men. Umlauf billig

Kolonnadenstr. 19, I. links.

Von Herrschalten wenig gefr.

so gut wie neu, u. neue Herre.

Dam. u. Kind. Garderobe aus feinst. Stoff, bereit, lauf. Ste.

wie altbekannt, gut u. bill. à. nur d. Sommer, Ank. 14. II. B

2 Anzüge, efen., grau u. braun, m. Umfchl., Höl., f. 18—22, à. bill.

2. Anger, Schweinitz, I. II. B.

## Spottbillig

Prima

Militär-  
gestreite

schwarze

alte Arbeit.

sowie getragene und neue

## Anzüge u. Schuhwaren

kaufen Sie wie

altbekannt beim billigen

**Kanner**

Eisenbahnstraße 5.

Laden.

## Achtung! Maurer, Tassen und Hosen

die alte gute Ware  
ist eingetroffen  
Ad. Frommannstr. 12, Lad. \*

Anzug, dkbl., unters. Fig. 200,  
Kt. Anzug 3-53, 25. Sportanz.  
10 M. v. Ellenbg. Str. 26, IV.

Jackett-Anzug billig  
Lindenauer Markt 11, I. r.

Cutaway m. g. Hose, Gr. 165  
à. v. Wurzner Str. 51, II. I.

Reit-  
**H O S E N**  
Bauch.

verl. Walter Fritzsche,  
v. Ad. Frommannstr. 12, Lad.

## Wäsche, Blusen, Röcke

Künstler-Gardinen, Fahrtkreise, eventl. Zahlang.

Blau, Hardenbergstraße 4, IV.

Kleiderstück, 280, Küchensch.,  
Bert. 1. v. Bl. Schmiedest. 7, v.

Direct aus der Fabrik!

Empfehl. Stralsaden, Zum-  
ver in reiner Wolle u. Seide,

Kinder-Anzüge, Mäntel, leid.,  
Sportmäntel V. V. T. C. Co.,  
Frohsburger Str. 36, II. I.

Jacke, Anzug, billig  
Lindenauer Markt 11, I. r.

Cutaway m. g. Hose, Gr. 165  
à. v. Wurzner Str. 51, II. I.

Reit-  
**H O S E N**  
Bauch.

verl. Walter Fritzsche,  
v. Ad. Frommannstr. 12, Lad.

W O ? ? ?

zahe ich keine Ladenpreise.

Deutsch. Haupthstraße 20, I. r.

Gardinen u. Wändehaus Albin

Abend. Fenster M. 35, 48, 55.

Küche 335, Kleidsh., Tisch,  
Sofa 195, Chais., Bett., v. M. 150.— Ad. Kawellenstr. 9a, pt.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.— v. L. Uhlandstr. 15, I. I.

Küche, w., hoch, für Braut,  
leicht günst. Geleg., ganz bill.

Küche, Bill., Wigandstr. 16, pt. I.

Küche billig zu verkauf.

Waldstr. 22, III. r.

Küche, neu, m. Klapp., Teil.,  
950.—

## Annahme des Ultimatums im Reichstag — Erklärung der neuen Regierung.

Berlin, 10. Mai.

Präsident Doebe eröffnet die Sitzung abenos 9 Uhr. Am Regierungstisch: Reichskanzler Wirth, Bauer, Dr. Gradauer, Schäfer, Brauns, Giesberts, Robert Schmidt, Grüner, Hermes. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt. In der Diplomatenloge wohnen die Vertreter fremder Staaten den Verhandlungen bei.

Präsident Doebe: Der Reichstag hat sich versammelt, um eine Entscheidung von unabsehbarem Tragweite zu fällen. Ich gebe dem Wunsche Ausdruck, daß unsre Verhandlungen von dem Ernst getragen sein mögen, den die gesichtliche Stunde uns allen gebietet. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Entgegnahme einer

### Erläuterung der neuen Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Wirth:

Der Reichspräsident hat mich ersucht, die Kabinettbildung zu übernehmen. Ich habe geglaubt, in einer so entscheidungs schweren Stunde mich diesem Aufruf nicht versagen zu dürfen. Zu Reichsministern sind durch den Herrn Reichspräsidenten ernannt worden: Reichskanzler Dr. Wirth, der bis auf weiteres auch das Portefeuille des Neuherrn übernimmt, Reichsschatzminister und Vertreter des Reichskanzlers Bauer, Reichsminister des Innern Dr. Gradauer, Reichsjustizminister Schäfer, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Hermes, Reichswehrminister Dr. Gehrer, Reichsverkehrsminister Groener, Reichsverkehrsminister Giesberts. Das Reichsfinanzministerium und das Wiederausbauamt sind vorläufig unbesetzt. Die Umstände, unter denen die Regierung gebildet werden mußten, haben es mit sich gebracht, daß nicht alle Ministerien gleichzeitig bestellt werden konnten. Die hierdurch gebotene Ergänzung des Ministeriums soll unter Erwägung aller für die Zusammenarbeit des Ministeriums wesentlichen Gesichtspunkte in Angriff genommen werden. Unsre Aufgabe in dieser schweren Stunde ist es, die Entscheidung des Reichstags über das Ultimatum der alliierten Regierungen herbeizuführen. In eingehenden Verhandlungen haben Sie Ihre Meinung über Inhalt und Bedeutung dieses Ultimatums gebildet. Im Hinblick auf den Ablauf der Frist muß ich Sie bitten, dieser Ihrer Meinung durch eine unverzügliche Einschließung Ausdruck zu geben. Es bleibt uns keine andre Möglichkeit, als Annahme oder Ablehnung. So hat es der Sieger bestimmt. Ein Ja bedeutet, daß wir uns bereit erklären, die schweren finanziellen Lasten, die man Jahr für Jahr von uns fordert, in freier Arbeit zu tragen, ein Nein würde bedeuten Abzugstretung in unsrer ganzen Wirtschaft, Sklavenarbeit unter Bedrohung feindlicher Bajonette würde die Zerstörung unseres stark geschwächten Wirtschaftskörpers bedeuten. Knebelung unseres ganzen Erwerbslebens wäre die Folge. Noch ungeheuerlicher könnte sich die Wirkung auswählen für unsre politische Existenz. Alle unser Reich steht mehr als Geld und Gut auf dem Spiele. (Zustimmung.) Es handelt sich um die ganze Zukunft unseres schwer geprüften deutschen Vaterlands, darum, das Reich und seine Einheit zu retten, Deutschland vor der Gefahr einer feindlichen Invasion zu bewahren. Die deutsche Freiheit zu bewahren, ist das deutsche Volk (die nächsten Worte gehen im Lärm der Kommunisten unter). Aus diesem Grunde

nimmt die deutsche Regierung das Ultimatum an. (Bewegung.) Wir wissen, daß mit dieser Annahme gewaltige Folgen verknüpft sein werden für die Gestaltung unseres Wirtschaftslebens. Wir wissen vor allem, daß die Wirkungen für die weltwirtschaftliche Eingliederung Deutschlands außerordentlich schwer sein werden. Die Verantwortung für die weltwirtschaftliche Bedeutung des Ultimatums liegt aber bei der Gegenseite. (Sehr richtig!) Unsre Verantwortung erfordert volle Klarheit und volle Aufrichtigkeit. Zwecklos wäre es, ein Ja auszusprechen, ohne den ernsten und entschlossenen Willen, das Neuerste aufzubieten, den uns auferlegten Kosten gerecht zu werden. Nur durch Leistungen, nicht durch Worte können wir unsre Gegner von der Aufrichtigkeit unseres Willens überzeugen. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Wir müssen aber verlangen, daß eine erträgliche Handhabung der Londoner Verträge im Rahmen unsrer Leistungsfähigkeit geschehe. (Lebhafte Zustimmung.) Durch die Annahme des Ultimatums beflecken wir die hohe drohende Bedrohung des Ruhrreviers. Die Befürchtungen, daß es trotz der Unterzeichnung doch einmal zur Besetzung kommen wird, finden in dem Ultimatum feste Stütze. (Lachen rechts.) Nach dem Sinn und dem Wortlaut bildet die Abstandnahme von Sanctionen, insbesondere die Nichtbesetzung des Ruhrgebietes, die Grundlage der Annahme des Ultimatums. (Beifall.) Dass wir bei dieser schicksalshohen Einschließung unseres Blicks auch auf Oberschlesien richten, bedarf keiner Begründung. Ausschlaggebend muß das Ergebnis der Wissensabstimmung sein. Worauf es jetzt ankommt, ist, daß die alliierten Regierungen den von polnischer Seite gemachten Versuch, eine allem Recht hohn sprechende Tatsache zu schaffen, nicht dulden werden, daß auf keinen Fall polnischer Terror unter Recht aus dem Friedensvertrag mit führen tritt. Dieser Friedensvertrag, durch den uns, durch den Deutschland und seinem Volke gigantische Lasten auferlegt werden, begründet für die alliierten Regierungen heilige Pflichten, die der englische Premierminister noch in diesen Tagen ausdrücklich anerkannt hat. Die neue Regierung empfiehlt Ihnen nach pflichtmäßiger Rücksicht die Annahme des Ultimatums. (Beifall bei den Koalitionsparteien.)

Abg. Wels (Soz.): Verliest im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung: Unter dem Druck angelständiger Gewaltmaßregeln, angehts des drohenden Verlustes lebenswichtiger deutscher Landesteile in West und Ost, ist das deutsche Volk gezwungen, binnen kürzester Frist ohne Vorbehalt und Bedingungen einen Plan zur Wiedergutmachung der Kriegschäden anzunehmen, dessen vollständige Ausführung für die arbeitende Bevölkerung nicht bloß Deutschlands, sondern ganz Europas die schwersten Gefahren in sich birgt. Die politische Verantwortung für Annahme und Ausführung des Ultimatums fällt nach Auffassung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion jenen Parteien zu, die am meisten zur Verlängerung des Krieges und zur Vermeidung seiner Kosten beigetragen haben. Es sind das dieselben Parteien, die dank der starken Stellung der hinter ihnen stehenden Kreise im wirtschaftlichen Leben jetzt auch das meiste zur Erfüllung der ungeheueren wirtschaftlichen Verpflichtungen beitragen können, die unserm Volke auferlegt sind. Da aber jene Parteien trotz ihrer laut bekannten nationalistischen Gesinnung in schwerster Stunde versagen und bei einer Politik beharren, die unmittelbar zur Ausleseung deutscher Landesteile in feindliche Hände führt, hält es die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für ihr Recht, die von den eigentlichen Verantwortlichen im Stich gelassene Aufgabe mit zu übernehmen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich dazu entschlossen, an einer Neuordnung teilzunehmen, die durch Annahme des Ultimatums Deutschland vor einer unmittelbaren Katastrophe retten und den ehrlichen Versuch machen will, das uns Auferlegte nach bestem Können zu erfüllen. Dieser Versuch allein kann noch den Weg öffnen, der aus dem Chaos einer militärischen Gewaltpolitik heraus zum wirklichen Frieden führt. Keine Regierung ist noch vor schwerere, verant-

wortungsvollere Aufgaben gestellt worden wie diese. Zu ihrer Lösung bedarf es der Einsicht und des hingebungsvollen Unterstützungs der weitesten Volkskreise. Südländische oder auch nur befreiende Zustände herzustellen, wird sie nicht imstande sein. Neue Lasten wird sie dem Volke nicht ersparen können, sie wird schon den Dank des deutschen Volkes verdient haben, wenn es ihr gelingt, das Altersschlimmste abzuwehren. Aus diesen Gründen sind wir bereit, die neue Regierung zu unterstützen. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Trimborn (Centr.): Namens der Zentrumsfaktion habe ich die folgende Erklärung abzugeben: Der Vertrag von Versailles hat uns die Verpflichtung aufgelegt, alle Schäden wieder gutzumachen, die den Zivilverwaltungen jeder der alliierten und assoziierten Mächte an ihrem Gute während des von uns verlorenen Krieges zugesetzt worden sind. Die Höhe dieser Verpflichtungen ist von der im Friedensvertrag vorgesehenen Wiedergutmachungskommission unserer Gegner nunmehr auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt. Die Geschichte kennt Zahlungen von dieser Höhe nicht. Es fehlt jede Erfahrung darüber, ob sie überhaupt ausgebracht werden können. Die zweite Frage ergibt sich daher, ob sie nicht wegen Leistungsunfähigkeit zu verweigern sind. Bei der Abwägung der Gründe für uns gegen die Ablehnung haben wir es für wahrscheinlich erachtet, daß das Deutsche Reich und das deutsche Volk bei der Annahme der Forderungen der Alliierten in seinem Fortbestande weniger gefährdet sei, als bei den mit ihrer Ablehnung eintretenden Wirkungen. Im Falle der Ablehnung sind wir mit der Besetzung des Ruhrgebietes bedroht. Für uns beweist, daß wir zur Erfüllung dieser Forderung uns in unserer Lebenshaltung, unserer Ernährung, unserer Einfahrt einschränken und unsre Produktion und unsre Steuern steigern müssen. Zu unsern Geldeinheiten und zu unsrer täglichen Mitarbeit am Wiederaufbau Nordfrankreichs werden Sachleistungen hinzutreten haben. In der Überzeugung, daß es für die Regierung und für die Wiederaufrichtung seines anderen Werks gibt als die Unterschrift der Reichsregierung, haben wir uns entschlossen, unsre Zustimmung zu ihr durch unser Ja zum Ausdruck zu bringen, womit wir zugleich die Erfüllung unsrer Entwaffnungsaufgabe aussprechen. Dem Kabinett, das auf der Grundlage der Vereinbarung zur Unterschrift gebildet ist, sprechen wir unser Vertrauen aus. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Stresemann (D. Vo.): Namens der Fraktion der Deutschen Volkspartei habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die Fraktion ist einmütig der Auffassung, daß die in dem Ultimatum uns zugemuteten Leistungen von der Deutschen Volkspartei nicht getragen werden können, ohne die Substanz der deutschen Wirtschaft in dem Maße anzugreifen, daß dadurch deren Niederbruch herbeigeführt werden müßte. Die Fraktion ist sich bewußt, daß jede Regierung in der Frage der Erfüllung der Entschädigungspflichten positive Arbeit im Rahmen äußerster Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung der sozialen Anspannung unsrer Leistungsfähigkeit verlügen muß, wie Deutschland es grundsätzlich gegenüber dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht hat. Die Durchführung der uns auferlegten Bedingungen ist aber insbesondere unvereinbar mit der Aufrechterhaltung der heutigen sozialen Lage der deutschen Arbeiterschaft und stellt die Aufrechterhaltung

als auch die bayerische Regierung haben wiederholts erklärt, daß die bayerische Einwohnerwehr als Selbstschuhorganisation nicht unter die Bostimmung des Reichstags Friedensvertrages fällt. (Doch. Widerspruch links.) Die gegenwärtige bayerische Regierung hat former bei verschloßener Gelegenheit erklärt, daß die Einwohnerwehr nicht als dauernde Einrichtung gedacht sei, sondern nur solange aufrechterhalten werden soll, wie es die Verhältnisse erfordern. (Rachen links.) Die erfreulichen Anzeichen für die Wiedergewinnung unserer Heimat (andauernde Unterbrechungen auf der äußeren Linke), an der alle Stände, Arbeiter wie Bauern, Handels- und Gewerbetreibende, die Bevölkerung und die Angehörigen der freien Berufe Anteil haben, ermutigt uns, die Hoffnung auszusprechen, daß an einem Abbau der Selbstschuhorganisationen gedacht werden kann. (Wesentlich bei der Wiederholung.) Diesen Zeitpunkt näher zu rüsten, haben gerade die Alliierten in der Hand, wenn sie der Ausstellung der notwendigen Sicherheitspolizei keinen Widerstand entgegensetzen. Wir hoffen, daß dies den Geist der Einigkeit innerhalb des deutschen Vaterlandes fördert. (Wesentlich. Vörm bei den Kommunisten.)

#### Die Abstimmung.

Es ist ein Antrag Müllers-Franken (Soz.-Trimbach) (Zentrum) eingegangen: Der Reichstag ist einverstanden, daß die Reichsregierung die von den alliierten Regierungen in der Note vom 5. Mai 1921 unter c) 1-4 geforderten Erklärungen abgibt.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Müllers-Franken-Trimbach mit 221 gegen 178 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Dasselbe stimmen das Zentrum, die Sozialdemokraten, die unabhängigen Sozialdemokraten, etwa die Hälfte der Demokraten und von der Deutschen Volkspartei die Wagn, Heine, von Kardorff und von Oehm. Die Abstimmung wurde von der Rechten mit Votum aufgenommen.

Das Haus verläßt sich hierauf gegen ½ Uhr nachts auf Mittwoch 2 Uhr: Tagesordnung: Kleine Vorlagen.

## Gewerkschaftsbewegung.

### 2. Bundestag der technischen Angestellten und Beamten.

#### 1.

Am 6., 7. und 8. Mai hielt der Bund der technischen Angestellten und Beamten in Berlin seinen zweiten ordentlichen Bundesitag ab. Der Tagung ging am Abend vorher in der Philharmonie eine öffentliche Kundgebung voraus, in der der Chefleiter Sonnenschmidt-Hamburg über das Thema Der Friedensvertrag von Versailles und die deutsche Arbeitnehmerchaft sprach. Von den geladenen Gästen beteiligten sich Dr. Walter Rathenau, Reichswirtschaftsminister a. D. Robert Schmidt und Dr. Goldschmidt an der Ansprache. Während Rathenau das Mittel zur Erfüllung der Forderungen zwar nicht in der Verlängerung des Arbeitsundertages, wohl aber in einer Herabsetzung des Reallohnes erklärte, sieht Schmidt gleich Sonnenschmidt Erfolgsmöglichkeiten nur in der Hebung des Boden- und der internationalen Verständigung der Arbeiterschaft.

Der Bundestag selbst wurde am 6. Mai in Anwesenheit zahlreicher Gäste, darunter Fraktions- und Regierungsvorsteher, vom Vorstehenden Berlin-Berlin eröffnet. Nach zahlreichen Erklärungsansprachen und Feststellung der Kommissionen zur Beurteilung der über 400 Anträge erklärte Geschäftsführer Schwoikert-Berlin den Jahresbericht. Er ging dabei in gleichem Sinne, wie das Sonnenschmidt am Abend vorher gezeigt hatte, auf den Friedensvertrag und die damit zusammenhängenden augenblicklich schwierigen Fragen ein und wandte sich dann der Gewerkschaftsbewegung zu. Dabei nahm er Stellung gegen die Beschäftigungsarbeit und Putschattitik der Kommunisten. Ginen breiten Raum füllte natürlich die auch von uns schon wiedergegebene Abmachung zwischen Allgemeinem Deutschen Gewerkschaftsbund und Ufa-Bund über deren gegenseitige organisatorische Beziehungen ein, die zwar einen Ausklang der dem ADGB angehörenden Angestelltenverbände aus diesem bringt, aber gleichzeitig als eine weitere Ausführung anderer Organisationen infosfern zu betrachten ist, als neben der Programmapplikation die organisatorische Verbindung des Ufa-Bundes mit dem ADGB, nicht nur zentral, sondern auch bestmöglich und drücklich voll gewährleistet ist. Weiter ging der Redner auf die mit dem Deutschen Beamtenbund schließenden Verhandlungen, die zwar nicht die Eingliederung des DBB in die freien Gewerkschaften, aber doch ein Zusammenschluß in einer Anzahl von Fragen bringen dürfte, ein. Ferner behandelte er die Kampfhandlung, aber bis jetzt erfreulicherweise erfolglosen Bemühungen der christlich-nationalen Bewegung im letzten Jahre, die bei ihrer angestellten Tätigkeit nicht nur bei der christlichen Tagesspreche, sondern bei der gesamten ökologischen Presse lebhafte Unterstützung gefunden haben. — Nach einer recht begründeten Kritik der Regierung in der Frage der Sozialisierung des Bergbaus ging Schwoikert auf das sozialpolitische Gedächtnis über und behandelte das Problem der Erwerbslosigkeit. Auch hier konnte er ein völliges Verlassen der maßgebenden Stellen in Reich, Staat und Gemeinde feststellen. Bei einem Ausblick auf die in Aussicht stehenden sozialpolitischen Neuerungen zeigte Schwoikert die Gefahren, die in der geplanten Schlüttungsordnung liefern befürchten, als mit den bisher bekanntgewordenen Entwicklungen ein Angriff auf das Koalitionrecht der Arbeitnehmer verbunden ist. Aber nicht nur das, sondern auch auf dem Gebiete der Besetzung des kollektiven Arbeitsvertrages macht sich der Druck des Unternehmers fühlbar, doch konnten in schwersten Räumen bisher die Unternehmertreiber abgewehrt werden.

Bei der Besprechung der recht erfreulichen Relativen in der Mitgliederbewegung und der Finanzentwicklung konnte der Redner sich im wesentlichen auf den gedruckten Jahresbericht berufen und brauchte nur einige Erläuterungen zu geben.

Es folgten dann der Bericht des ehrenamtlichen Vorstehenden über die Ausgestaltung der Organisation im Innern, nicht zuletzt über eine erhebliche Zahl neuerrichteter Geschäftsstätten im Lande und die damit verbundene Vermehrung des Beamtenstaplers, sowie die Berichte des Bundesausschusses (Vorstandes) und der Kassenprüfer.

Die Aussprache über die Berichte brachte die einstimmige Annahme folgender Entschließung:

Der zweite ordentliche Bundestag des Bundes der technischen Angestellten und Beamten begrüßt den Beschuß des ADGB (Bundesausschluß vom 28. März 1921), wonach der ADGB und der Ufa-Bund unter Aufrechterhaltung der beiderseitigen organisatorischen Selbständigkeit einen Organisationsvertrag auf

dauernden Gemeinschaftsarbeits aller freigewerkschaftlichen Organisationen der Kopf- und Handarbeiter abschließen.

Der Bundestag empfiehlt dem Ufa-Bund, den in der ADGB-Einschlußung vom 28. März 1921 enthaltenen Richtlinien zuzustimmen und die Reorganisation des Ufa-Bundes schleunigst durchzuführen.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung sprach Geschäftsführer Kaufmann-Berlin über Die Neuordnung des Bau- und Wohnungswesens. Der Redner bewies an Hand zahlreicher Beispiele, wie auch von staatlichem Material die oblige Unhaltbarkeit des bestehenden Zustandes. Die moralische Entwicklung über die heutige Jugend, über die allgemeine Verrohung, die die bürgerlichen Kreise zum Ausdruck bringen, wäre durchaus nicht erforderlich, wenn einmal den Ursachen dieser Unhaltbarkeit nachgegangen würde. In den traurigen Wohnverhältnissen, nicht nur in der Großstadt, sondern auch in den kleinen Orten, läge sehr vieles begründet. Es sei in den letzten Jahren nicht einmal jenes an Wohnungen gewünscht worden, wie durch Baufälligkeit usw. unbrauchbar geworden wäre. Dabei sei es krieg anzunehmen, die Bevölkerungslässer verzichtet lebt noch einen Stillstand. Es sei im Gegenteil im Aufstieg begriffen. Das alles erfordere eine beträchtliche Steigerung der Bauaktivität. Arbeitsträger und Materialien dazu fehlen nicht. Mit allen Mitteln müsse an eine Hebung der Bauaktivität gegangen werden, wobei allerdings auch eine Heranbildung der Bewohner alter Häuser, sozialaristisch an den Kosten der Neubauten mit beizutragen, nicht umgangen werden könnte. Nur durch jene Heranbildung nicht den privaten Haushaltstypen, sondern einzeln und allein der Allgemeinheit zugute kommen. Die Ausstellung eines Bauprogramms durch das Reich mit dem Zweck der Sozialisierung des Bau- und Wohnungswesens hätte zu erfolgen. Nur im Rahmen der Gemeinwirtschaft sei eine Belohnung der Bauaktivität zu erwarten. — Als Mittel zu diesem Zweck müßten in sozialistischem Zusammenwirken die Hand- und Kopfarbeiter des Baugewerbes die bereits geschaffenen Selbstschuhorganisationenständig erweitern, woshalb allen Mitgliedern berufliche und finanzielle Unterstützung der sozialen Baubetriebe anzumahnen wäre.

Eins im Sinne des Referats verfaßte Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Als letzter Referent des ersten Verhandlungstages sprach Gustav Berlin über Ausbau der Bundesarbeit und Neuordnung der inneren Verwaltung, worauf noch die Berichterstattung der Mandats-Prüfungskommission erfolgte.

#### Beratung der arbeitslosen Metallarbeiter.

In einer sehr gut besuchten Versammlung der arbeitslosen Metallarbeiter im Volkshaus wurde Stellung genommen zu dem Thema: Arbeitsnachweiszwang.

Der Referent, Kollege Teichgräber, führte aus, daß noch sehr viel Unklarheit bei der Arbeiterschaft über die Demobilisierungsbefreiungen bestehe. Da auf Anordnung der Regierung mit Hilfe des Demobilisierungskommissars Schäfer am 31. März die Demobilisierungsbefreiungen nur für die Kreishauptmannschaft Leipzig, wo die größte Arbeitslosigkeit herrscht, aufgehoben hat, zeigten sich nun die für die Arbeiterschaft gefährlichen Auswirkungen. Dies habe sich der Verband der Metallindustrie zunutze gemacht und sofort den partizipativen Facharbeitsnachweis der Metallindustrie gefordert rief, aufzuhören, obwohl diese keine stichhaltige Begründung dazu geben konnten. Es zeigte sich hier deutlich, daß der Arbeitsnachweis für das Aufwärtsstreben der Metallindustriellen ein Hemmschuh gewesen sei.

Bei Verhandlungen mit der Stadt in Anwesenheit der Vertreter der Metallindustriellen sei vom Metallarbeiterverband hergehoben worden, daß diejenigen, die das Weiterarbeiten des Facharbeitsnachweises nicht mehr wollen, auch die Gründe anzugeben hätten. Darauf habe der Syndikus der Metallindustriellen, Dr. Thieme, erklärt, es seien vom Arbeitonachweis nicht die Kräfte vermittelt worden, die gebraucht werden. Es sei jedoch bewiesen, daß der Nachweis immer die Arbeitskräfte erschöpft hat, die verlangt wurden. Weiter forderten die Industriellen Wiederaufnahme des Punktes 7 der bisherigen Geschäftsausordnung. Dieser sollte im Ju-

tunkt lauten: Die Unternehmer dürfen Arbeitskräfte ohne Vermittlung des Nachweises einstellen. Es braucht die Einstellung nur dem Nachweis gemeldet zu werden. Auch sei weiter der Bedarf an Arbeitskräften durch Insolvenz bekanntzugeben.

Obwohl hätten die Betriebsräte den Einstellungsbefreiung nicht mehr zu fordern.

Von der Gewerkschaft sei dieses rigorose Verlangen sofort urwidrig abgelehnt worden mit dem Bemerkern, daß hierdurch die Wettbewerbsfähigkeit wieder aufzutreten und der Unternehmer den einschlägigen Markt erneut erobern will. Ebenso würde die Gewinnungsschwäche gehoben, so daß freigewerkschaftlich Organisierte überhaupt keine Stellung finden. Die Antwort darauf sei von den Unternehmern ausgeblieben. Am 16. April habe dann der Verband ein Schreiben erhalten, in dem mitgeteilt wurde, daß es den Unternehmern unmöglich sei, von ihren Wünschen abzugehen, und daß sie nun mehr den Nachweis hindrängen. Bei einer Sitzung mit dem Arbeitsonachweis sei diesem dann empfohlen worden, daß es den partizipativen Facharbeitsnachweisen als Unterabteilung demselben angeschlossen, was auch zugesagt wurde. Außerdem habe man den Behörden und dem Arbeitsministerium in einem Antrage diesen Vorschlag unterbreitet. Die Antwort jedoch sei bis jetzt ausgeschlagen. Jetzt hätten nun die im Produktionsprozeß Stehenden zu zeigen, daß sie auch noch wissen, daß Arbeitslose da sind, und in den Betrieben aufpassen, wer eingestellt und wer entlassen wird. Auch die Arbeitslosen müßten mehr wie bisher aufpassen, wo sich Arbeitserholung und Überstunden arbeiten, und dies sofort dem Vorsitzenden melden. Es sei deshalb endlich dafür Sorge zu tragen, daß die Regierung und die Geschäftsmaschine ja zusammengeführt werde, daß diese die Interessen der Arbeiter, speziell der Arbeitslosen, vertrete.

Gönoss Grunert erklärte, daß ein Teil Arbeitsloser, schon als der Nachweis noch bestand, ohne Vermittlung desselben Arbeit suchten. Dann habe sich gezeigt, daß die Unternehmer bei Nachforderungen immer den Arbeitenden vor Augen führen, daß genug Arbeitslose vorhanden seien, die auf ihren Wink sofort die Arbeit zu billigerem Lohn annehmen würden. Die im Betriebe Stehenden jedoch seien auch zum größten Teil schuld, da sie noch Überstunden leisten. Die Auswirkungen der Aufhebung zeigten, daß leider ein großer Teil der im Produktionsprozeß Stehenden noch eine Nebenbeschäftigung habe, z. B. bei Kirchner. Auch für die, welche nicht auf Erwerb angewiesen sind, z. B. Pensionäre,

Kenslers usw., bliebe sehr wieder der Welten. Ebenfalls würde nunmehr die Landbevölkerung wieder mehr herangezogen, die ja billiger arbeiten als der in der Stadt wohnende ausgelöste Arbeiter. Durch den § 9a, der besagt, daß die über 26 Wochen Erwerbslosen keine Unterstützung mehr erhalten, werden dieselben noch tiefer in den Abgrund gestoßen. Man weiß nun mehr, warum die Unternehmer verlangen, daß ein jeder selbst Umstau nach Arbeit halten soll. Deshalb müsse darauf hingeworfen werden, daß diesen Erwerbslosen, die sich unter Umgehung des Nachweises Arbeit suchen und bei Erfolg denselben einen Einstellungsbefreiung haben wollen, ohne weiteres von den anderen Arbeitslosen hinzugeworfen werden. So schaffe man durch Selbsthilfe die Verhinderung für den Nachweiszwang. Eine Resolution, die wie folgt lautet, wurde einstimmig angenommen:

Die heute versammelten arbeitslosen Metallarbeiter erklären, daß sie keinesfalls gewillt sind, die durch Aufzobnung des Arbeitsnachweises der Metallindustrie geschaffene Situation anzuerkennen. Sie fordern deshalb: Beleidigung der Arbeitslosen durch das Nachweiszefix. Dasselbe muß inhaltlich klar, eine gerechte Zwangsarbeitsvermittlung unter Ausschaltung aller Unternehmer- und Privatarbeiter nachweisen. Sofortige Wiederinfrastrukturierung der aufgehobenen Verordnung über Errichtung eines Arbeitsnachweiszwanges. Änderung des § 81 der BGW „Mitwirkung des Einstellung“ dahingehend, daß den Betriebsräten bei Einstellungen ein volles Mitbestimmungsrecht zugestanden wird. Die Verhandlungen erklären, wenn notwendig, diese Forderungen mit allen Mitteln unterstützen zu wollen.

In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die Betriebsräte bei Überstundeneinsätzen von den Arbeitslosen zur Verantwortung gezogen werden müssen. Auch seien die Gewerkschaften als schuldbarer Teil anzusehen. Es müsse dahin gearbeitet werden, daß Führer, die nicht die Arbeiter vertreten, ohne weiteres verschwinden. Es sei geradezu ein Wunder, daß in der Erwerbslosenversammlung einmal ein Vertreter der Gewerkschaft erschien. Es steht hätte nur der Arbeitlosenrat etwas für die Arbeitlosen getan. Jeder Kollege, der versucht, den Arbeitsonachweiszwang zu durchbrechen, müsse auf Grund seines unsolitaren Verhaltens ohne weiteres aus der Organisation ausgestoßen werden.

In seinem Schlusswort betont Kollege Teichgräber, daß es für die Zukunft aufzören muß, daß sich Arbeiter gegenläufig bekämpfen. Es dürfen bei Arbeitsleistung in den Betrieben nicht den Gewerkschaftsbeamten die Schuld beigelegt werden, es liegt nur an der Verantwortung des Betriebes, wenn sie dem zustimme, da ja im Tarifvertrag die angeführte Arbeitslosigkeit eine Auskunft bestimmt sei. Es werde alles darangesetzt, daß die Arbeitenden sich daselbst einsetzen, daß auch die Arbeitlosen wieder in den Produktionsprozeß kommen.

#### Wohnkampf in der Ziegelindustrie.

Vom Verband der Fabrikarbeiter wird uns berichtet: Die Lohnverhältnisse der Ziegler sind seit jeher schlecht gewesen. Nach Kriegsende haben diese jedoch einen Tiefstand erreicht, daß Arbeiter nur in der größten Not in dieser Industrie in Arbeit treten.

Die Ziegelarbeiter erstreckt sich in 90 Prozent nur auf 5 bis 6 Sommermonate, ist also Saisonarbeit im wahrsten Sinne des Wortes. Trotzdem mußt man den Arbeitern zu, die schwere, steile Bergarbeiten leisten, Arbeit für einen Stundenlohn von 4.30 bis 5 Mt. zu leisten.

Mitte Februar sind den Ziegelarbeitern der Kreishauptmannschaft die Forderungen der Ziegler unterbreitet worden. Bis heute haben sie sich noch nicht entschieden können, irgendwelche Ausgeständnisse auf Wohnverhöhung zu machen. In den verschiedenen Verhandlungen wurde der Lohnkommission erklärt: „Wohnverhöhung können und wollen wir nicht mehr gewähren, die Arbeiter über 18 Jahre 6.00 Mt., 4. Jugendliche Arbeiter, welche können mehr verdienen, wenn sie im Alltag oder 10 und 12 Stunden täglich arbeiten.“

Wie stehen nun die Forderungen zu den Ziegelpreisen? Gegenwärtig sind Mauersteine pro Tausend nur zu haben, wenn 400 und mehr Werk aufgewendet werden. Die Arbeiter fordern:

1. Eisenarbeiter, Einsäher, Aussäher, Seher, Brenner mit komplizierten Oesten 7 Mt., 2. Gruben und Pressarbeiter einschließlich der übrigen Brenner und Heizer 6.80 Mt., 3. alle übrigen Arbeiter über 18 Jahre 6.00 Mt., 4. Jugendliche Arbeiter, 16-18 Jahre, 5.00 Mt., 5. Arbeiterinnen und Jugendliche von 14 bis 16 Jahren 5 Mt.

Da als Verhandlungswaffe erschöpft sind, haben am Sonnabend die Ziegelarbeiter die Arbeit eingestellt, um ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen.

Zugang nach den sächsischen Ziegelerien ist unbedingt zu vermeiden.

#### Reine Einigung im amerikanischen Schiffssekt.

Versuche, um zwischen dem Schiffsschiff und den Reedern zu einer Einigung zu kommen, sind gescheitert, da die Reederei auf den einschlägigen Ziegelerien keinem Gehalt verleiht.

#### Briefkasten der Redaktion.

F. R. 10. Köln, da die Frist von zehn Jahren verstrichen ist. W. Sch. 1000. Die Entscheidung der Dienststellen ist völlig unklar. Wenden Sie sich an das Finanzamt.

A. M. 303. Die Onkel und Tanten sind gesetzlich nicht verpflichtet, bei den Unterhaltskosten beizutragen. Ihre Frau und Sie müssen der Unterhaltspflicht nachkommen. 5 Mt. Partikasse.

F. H. 2. 1. Meldezeitungsmittel. 2. Zgl. 100 Pfsg. Partikasse.

H. Th. Plagwitz. Sie können klären, und wenn nicht die Räumung erfolgt, müssen Sie sich ans Gericht wenden. 1.50 Mt. Partikasse.

E. K. Die Angaben müssen Sie machen. 2 Mt. Partikasse.

## Spurlos verschwunden.

Stücke, alle Haushaltseinheiten u. Haushaltssachen, wie Milleser, Fliesen, Putzul, Gleichter, Blümchen usw. durch 16. Gebrauch der allein gebraucht. **Stachelpferd - Teerschweif - Seife**, von Bergmann & Co., Radibor.

Überall zu haben.

In unserm Verlage erschien: **Kartoffeln!** **Haut-, Geschlechts-**  
Sonntag, den 14. Mai 1921 werden in Neuköllnisch behand. Dr. med. Dorf, nicht approbiert. Mittal. naturw. Gelehrte Leipzig, Kurparkstr. 5, Sondern 48 Mt. Rohbach.

In unserm Verlage erschien:

Gerhart Seger

**Kunst und Historischer Materialismus**  
Ein Beispiel neuer Kunstabreitung  
Preis Mark 2,-  
Bestellungen nehmen Austräger und Filialen der Volkszeitung entgegen  
**LEIPZIGER BUCHDRUCKEREI A.-G.**  
Abteilung Buchhandlung. Tauchaer Straße 1921

**Leinölfirnis**  
gar. rein, dopp. gef. Leinölfirnis 13.50  
auf trocken . . . kg 15.  
**Bleeweiss in Öl**  
gar. rein, kg 15.

**Spezial-Geschäft für Farben und Lacke**  
Kühnert & Co., Emilienstraße 42. Tel. 5719.

**Sie kaufen vorteilhaft und billig**

Herren- und Damenshöfe, fertige Herrenhosen, Wäsche, fertige Kleider, Blusen und Röcke eigener Anfertigung

Im Textil-Haus, L.-Kleinzschoch, Glederstr. 67.

Bestellungen werden auf Wunsch ausgeführt.

Ansicht ohne Kaufzwang.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der Leipziger Volkszeitung.



# ANTHÖFF

## Preiswerte Pfingst-Angebote

### Herren-Konfektion

Sakko-Anzüge	Eigenes Fabrikat, gute Zutaten .....	500.00. 425.00	<b>350.00</b>
Sakko-Anzüge	aus gut. Buckst., in modern dunklen und hellen Dessins ...	500.00	
Sakko-Anzüge	aus Cheviot, in modernster Ver- arbeitung. Schnäiderarbeit 925.00, 825.00	650.00	
Sport-Anzüge	mit Breeches aus Homespun .....	1150.00	
Covercoat-Paletots	aus Cover- coat, best. Vorarb. u. best. Zutaten 1150.00, 850.00	650.00	
Schlüpfer	aus guten Stoffen. 1675.00, 1000.00	800.00	

### Strohhüte

Herren-Hüte	Mateots, großes Splittgeflecht ..	14.50
Herren-Hüte	Mateots, mittel Splittgeflecht ..	18.50
Herren-Hüte	Rustic .....	22.00
Herren-Hüte	Phantasiogeflecht .....	27.50
Herren-Hüte	Holzbast .....	24.50

Große Auswahl in Balkon- und Gartenmöbeln zu billigen Preisen!

### U.S.P.D. Gross-Leipzig

Plagwitz-Lindenau-Schleußig. Morgen  
den 12. Mai, nachm. 3 Uhr, Spieldienstnachmittag für  
die Kinder der Vereinsgenossen auf der Spielwiese  
des Naturheilvereins Leipzig III. Treffpunkt 13 Uhr  
an der Filiale der Volkszeitung in Lindenau. Zahlr.  
Beteiligung erwünscht. Die Spielleiterinnen.

### Ortsverein Alt-Leipzig

Der Kursus des Genossen Braunthal  
über  
Die Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre  
wird nun mehr abgehalten am  
2., 7., 14. und 21. Juni.

Der Kursus Plottke wird deshalb zurückgestellt.  
Meldungen nehmen noch die Bezirksführer ent-  
gegen. [1]

**Markthalle** Galerie, nur linke Hälfte von  
Stand 65, die bekannten  
**billigen Fleisch- und Wurstwaren**  
Blut- und Leberwurst ..... Pfund M. 8.00  
Bretzkopf und warme Wurst ..... Pfund M. 11.00  
Knoedl- und Jagdwurst ..... Pfund M. 14.00  
Geraum. Speck 9.00, Schwarzwurst ..... Pfund M. 10.00  
in Tala (sein Ausland) ..... Pfund M. 8.50  
Gehacktes Rindfleisch ..... Pfund M. 10.00  
Pötzschweinstestlich ..... Pfund M. 9.00  
Verlauf Donnerstag, Freitag und Sonnabend

**Billiges Kompott**  
prima Qualität  
2-Pfund-Dose Apfelmus ..... M. 4.50  
2-Pfund-Dose Birnen 1/4 Frucht ..... M. 4.50

■ Händler billiger. ■

**R. Jahn**, Schützenstraße 21.

**Licht- und Naturheilverfahren**

**F.H. Geißler** Blutreinigungskuren, Sorgf. Behand-  
lung. Vorausgehende gründl. Unter-  
suchung der inneren Leidern mit Nach-  
prüfung aus den Krankheitszeichen in  
den Augen. Sprechz. 9-12 3-5. Pfaffendorfer Str. 14. \*

**Wanzen und deren Brut**  
vertilgt restlos nur Kammerläger Bergs Nicodaa! Erfolg verblüfft. Kinderl. anzuw. Dankschr. v. überall. ■ Beste Zeit zur Brutvernichtung. ■ Fröhlich in allen Drogerien und bei Alib. Zander, Klostergrasse 11, sonst bei Hermann A. Groesel, Berlin, Königgrätzer Strasse 49.

### Damen - Konfektion

Weisse Bluse	aus Vollyolle, Kimonoform, mit Handstich in verschied. Ausführ.	38.50
Weisse Bluse	aus gut. Voll- volle Form, mit echtem Fileteinsatz	65.00
Weiher Rock	a. Frottee, sol. Straßenrock ..	85.00
Weiher Rock	aus kräftigem Frottee, mit Falten und Knopfgarnitur ..	98.00
Weißes Kleid	jugendl. Voll- vollekleid mit Spitzeninsätzen	175.00
Weißes Kleid	reizendes Voll- vollekleid, Ki- monoform u. mit imit. Fileteinsätzen	225.00

Knaben- u. Mädchen-Konfektion  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

### Bijouterie

Broschen	echt Bernstein ....	7.75-5.75	475
Edelbein-Ketten	.... 45.00-42.00	32.00	
Zigaretten-Etui	Alpacca-Silber.....	27.50	
	Alpacca-Silber-Taschen gutes Geflecht	175.00	

### Modewaren

Schal-Falten-Kragen	in hübschen Ausführungen .....	21.00	14.50
Schal-Falten-Kragen	mit Spitzen garniert oder gestickt .....	32.00	26.50
Schal-Falten-Kragen	eleg. Aus- führung mit Filetspitzen u. Handstich ..	48.00	39.00
Blusen-Kragen	in Matrosenform ge- stickt oder mit Spitzen garniert .....	19.50	9.50
Tüll-Jabots	mit gutsch. Bündchen ..	14.50	11.50
Tüll-Jabots	mit gutsch. Bündchen u. reich mit Spitzen garniert ..	32.00	22.50
Kinder-Garnituren	weiß Batist od. Voile mit Valencienner Spitzen garniert ..	4.50	3.50
Lack-Gürtel	schwarz mit weißem Paspol 6.25	4.25	
	glatt in verschiedenen Breiten ..	3.75	2.45

### Strümpfe

Damenstrümpfe	Baumwolle, doppelte Ferse und Spitze, schwarz und leder .....	5.00
Damenstrümpfe	Baumwolle, Doppel- sohle, Hochferse, schwarz .....	7.50
Herrensöcken	graue Schweißsöcken, nicht fliegend .....	4.75
Herrensöcken	Baumwolle, doppelte Ferse und Spitze, schwarz und farbig .....	5.50

## Metallarbeiter

Freitag, den 13. Mai, abends 6½ Uhr, im Volkshaus  
Fortsetzung der Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
Die 15. General-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

### Achtung, Betriebsräte!

Die für Freitag, den 13. Mai, angekündigte

**Vollversammlung der Betriebsräte**  
findet erst Mittwoch, den 18. Mai, statt.

Die Ortsverwaltung.



Achtung! Dampfseifenfabrik Achtung!  
Tägliche Produktion: 60 Zentner Kernseife, 400 Zentner Schmierseife.  
Selbstüberzeugung macht jedem klar, daß meine Seifen die billigsten am Platze sind!

Jeder Besuch bei mir ist lohnend!

Reine 62 prozentige Kernseifen

in 250-Gramm-Riegel 1.80, in 500-Gramm-Riegel 3.60.

Schmierseifen

10 prozentige, Kilogramm 2.40, 40 prozentige, gekernt, Kilogramm 4.-

Wo wohnt Seifenkönig ? ? ? ? ?

Gabelsbergerstrasse 10 im Seitengeb., III. Et., bei Guaas.

### Gegen Haarausfall

Schuppen, dünnen Haarwuchs, ist u. bleibt stets das Beste  
**Heilemanns Haarbalsam**

Flasche 8.50 und 10.— Mf. — Zu haben: Friseurgeiste

Heilemann, Bawer'scher Platz, Ecke Nürnberger Str.

**Gummi-Klose**

Spezial-Haus  
für moderne sanitäre  
Bedarf  
Leipzig  
Hainstraße 17/19

### Familien-Nachrichten

Unserem Parteigenossen  
**OTTO GOTZSCH UND GEMAHLIN**  
die herzlichsten Glückwünsche  
zur Silberhochzeit  
Ortsverein Gohlis

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb  
diese Nacht unter Kellermeister, Herr

**Gustav Möldner**

Im Jahre 1904 trat er in unsere Genossenschaft ein. Während seiner langjährigen Tätigkeit hat er durch seinen Fleiß immer das Interesse des Vereins im Auge gehabt und das in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen gewußt.

Wir verlieren in ihm einen ehrbaren Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Plagwitz, den 11. Mai 1921.

Die Gesamtverwaltung und das Personal  
des Konsum-Vereins Leipziger-Plagwitz  
u. Umg. E.G.m.b.H.

### Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen,

**Herrn Paul Gogisch**

sprechen wir allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden unseres herzlichen Dank aus. Seinen Dank den Arbeitern und der Beamtenschaft von Bahnhofmeister und Güterbahnhof Plagwitz-Lindenau, dem Sparverein Frohsinn und den lieben Hausbewohnern. Dir aber, lieber Paul, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein viel zu frühes Grab nach.

Plagwitz, den 10. Mai 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.